

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt-Post“ Nr. 6650-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.

Abend-Ausgabe: 70 Pf. monatlich, 2. 2. - wöchentlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Sonntags. 2. 2. - wöchentlich durch die beiden Postämtern, ausschließlich

Abend-Ausgabe: 70 Pf. monatlich, 2. 2. - wöchentlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Sonntags. 2. 2. - wöchentlich durch die beiden Postämtern, ausschließlich

Abend-Ausgabe: 70 Pf. monatlich, 2. 2. - wöchentlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Sonntags. 2. 2. - wöchentlich durch die beiden Postämtern, ausschließlich



Abend-Ausgabe: 70 Pf. monatlich, 2. 2. - wöchentlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Sonntags. 2. 2. - wöchentlich durch die beiden Postämtern, ausschließlich

Abend-Ausgabe: 70 Pf. monatlich, 2. 2. - wöchentlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Sonntags. 2. 2. - wöchentlich durch die beiden Postämtern, ausschließlich

Abend-Ausgabe: 70 Pf. monatlich, 2. 2. - wöchentlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Sonntags. 2. 2. - wöchentlich durch die beiden Postämtern, ausschließlich

Abend-Ausgabe: 70 Pf. monatlich, 2. 2. - wöchentlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Sonntags. 2. 2. - wöchentlich durch die beiden Postämtern, ausschließlich

Freitag, 22. Januar 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 35. • 63. Jahrgang.

## Ein neuer Kriegsminister.

W. T.-B. Berlin, 21. Jan. (Amtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Kriegsminister und Chef des Feldheeres von Falkenhayn ist unter Beförderung zum General der Infanterie auf sein Ansuchen von der Stellung als Kriegsminister entlassen worden.

Die an General von Falkenhayn gerichtete Allerhöchste Kabinettsorder lautet: Ihren für die Neubefehlung des Kriegsministeriums mir vorgetragenen Gründen kann ich mich nicht verschließen und erhebe sie, daher Ihrem Wunsch gemäß von dem Amt als Staats- und Kriegsminister. Meiner warmen Anerkennung Ihrer auf diesem wichtigen Posten geleisteten vortrefflichen Dienste will ich dadurch Ausdruck geben, daß ich Sie unter Belassung in der Stellung als Chef des Generalstabes des Feldheeres hierdurch zum General der Infanterie befördere. — Großes Hauptquartier, 20. Jan. ges. Wilhelm K.

Gleichzeitig wurde Generalmajor Wild von Hohenborn unter Beförderung zum Generalleutnant zum Staats- und Kriegsminister ernannt. Er verbleibt auf Allerhöchste Befehl im Großen Hauptquartier. — Die Leitung der Heeresverwaltung im Heimatgebiet nimmt auch weiterhin Generalleutnant v. Wandel wahr.

Als General v. Falkenhayn mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Generalstabes des Feldheeres an Stelle des erkrankten Generalobersten von Moltke betraut wurde, hatten noch wichtige im Verlaufe der ersten Kriegszeit aufgetauchte Fragen organisatorischer und technischer Art der Klärung. Ein Wechsel in der Befehlung der Stelle des Kriegsministers im Großen Hauptquartier war damals noch nicht angängig. Ein solcher ist heute unbedenklich geworden. Es ist deshalb eine getrennte Befehlung der beiden Stellen erfolgt.

Sein Nachfolger als Kriegsminister Generalleutnant Wild von Hohenborn gehörte dem Kriegsministerium als Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements an; im Felde befand er sich zuerst als Kommandeur der 30. Division, dann vom 27. November an als Generalquartiermeister.

## Die Abreise des österreichisch-ungarischen Thronfolgers ins Große Hauptquartier.

W. T.-B. Berlin, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Der österreichisch-ungarische Thronfolger Erzherzog Karl Franz Joseph ist heute nachmittags 1,30 Uhr vom Potsdamer Bahnhof nach dem Großen Hauptquartier abgereist.

## Der Krieg.

### Zu dem Zeppelin-Angriff auf England.

Weitere Einzelheiten.

Mailand, 21. Jan. (Mit. It. It.). Aus London wird gemeldet, es seien insgesamt 8 Orte von den Zeppelinbombardiert worden. Über Harwich schwebte ein Luftschiff 10 Minuten lang, ohne wegen der Dunkelheit gesehen werden zu können. Die Behörden ordneten das sofortige Löschen aller Lichter an. Die Bevölkerung war lebhaft erschreckt und strömte auf die Straßen, es wurden Wachleute ausgesandt, um Verwundete aufzusuchen. Verschiedene Flieger stiegen zur Verfolgung auf, konnten aber wegen der Dunkelheit nichts erreichen. Kings Lynn, worüber die Luftschiffe eine halbe Stunde geschwebt sein sollen, war der wichtigste auf dem Streifen berührte Punkt. In England meint man, es sei der Zweck der Fahrt gewesen, die königliche Familie in Sandringham zu terrorisieren. Der Besuch Londons sofort nach dem Eintreffen der Nachricht von der Beschädigung von Harwich alle Vorsichtsmaßregeln getroffen. Eine mehrere tausend Mann starke Spezialtruppe wurde zusammengezogen und die Geschütze schußbereit gemacht. Scharfschützen suchten den Himmel ab. Die Gerüchte, daß Kriegsschiffe die heimkehrenden Zeppeline beschossen haben, scheinen falsch zu sein. In allen beschossenen Orten hinterließ der Besuch eine lebhaft aufgeregte Stimmung. Niemand ging zu Bett. Das Volk blieb aufgeregter auf den Straßen. Mehrere Orte, in denen rechtzeitig die Lichter gelöscht wurden, sollen von den Zeppelinbombardiert und unbeschädigt geblieben sein. Auch soll das Ergebnis des Fluges beweisen, daß die Ziele von der Luft her schwer zu treffen sind. (Frankf. Ztg.)

### Schrecken und Bestürzung in England.

Englische Pressestimmen.

Br. Amsterdam, 21. Jan. (Eig. Drahtbericht. Nr. Nl.) Die heutigen Londoner Morgenblätter bringen spaltenlange Berichte über die Verwertung der englischen Südozialisten durch deutsche Zeppelinluftschiffe. Dabei werden eingehender vorläufig nur die Vorgänge in Harwich wiedergegeben. Über alle Berichte lassen deutlich die Bestürzung und den Schrecken erkennen, den das Erscheinen des Feindes über englischem Boden hervorgerufen hat. Aus dem von 11 Uhr abends datierten Bericht der „Times“ aus Harwich sei noch folgendes wiederzugeben: Bisher wurden zwei oder drei Leichen aufgefunden und der verwüstete Zustand vieler Gebäude läßt keinen Zweifel darüber, daß die Verluste schwerer sein müssen. Zur Zeit der Beschädigung waren die meisten Leute in den Häusern und ich muß leider sagen, daß der größte Teil der schönen Privathäuser zerstört hat. Der „Daily Chronicle“ hebt hervor, daß

die erste Mitteilung von dem Besuche der deutschen Luftkreuzer Dienstagabend 8 Uhr in London aus Amsterdam eintraf, worin die Anwesenheit von Luftschiffen über dem Nordseegebiet gemeldet wurde. Merkwürdig ist, was einzelne Augenzeugen gesehen haben wollen: Im allgemeinen haben sie ein „Luftschiff“, das viel von einem Zeppelin hatte. Andere haben nur Lichtstrahlen am Himmel gesehen. Ein Augenzeuge erklärte, ein Luftschiff „wie eine große Kirche“ am Himmel gesehen zu haben. Dagegen haben alle das Surren der Propeller gehört. Die „Daily Mail“ sagt: Die Zeppeline sind nun zum ersten Male über England erschienen und haben zum ersten Male britisches Blut auf britischem Boden vergossen. Das englische Volk wird immer mehr die Zähne aufeinanderbeißen und seine Anspannung vergrößern müssen, je öfter deutsche Kreuzer und Luftschiffe ihre Angriffe auf unsere Städte und unbewaffnete Bürger wiederholen.“ Selbstverständlich tritt das Volk wieder mit der Behauptung auf, daß die Deutschen hier abermals einen Angriff „auf offene Städte und unbefestigte Orte ohne militärische Interessen“ vorgenommen hätten, obwohl die militärische Befehlung der Orte doch schon durch den Bericht der englischen Blätter bewiesen wird. Danach ist in Harwich ein Soldat getötet worden und an einer anderen Stelle dicht neben einer Schildwache eine Bombe niedergefallen. Aber man verfolgt anscheinend die Praxis, in dem Moment, wo es in seinem Lande angegriffen wird, ganz England für einen unbefestigten offenen Platz erklären zu wollen.

### Der Luftangriff ein anerkanntes Mittel moderner Kriegsführung.

W. T.-B. Berlin, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Nach den bisherigen Vorgängen kann es nicht wundernehmen, daß die Regierung und die Presse Englands den Angriff unserer Luftflotte auf die englische Küste nicht unbedingt vorübergehen lassen, ohne sich in den schwersten Verlusten gegen die deutsche Kriegsführung zu ergehen und sie der Barbarei zu bezichtigen. In der ganzen Welt wird dies verurteilt, in zahlreichen Publikationen über das Meer geschieht und in die entferntesten Teile der Erde gelangt. Dabei ist an allem nichts weiter dran, als daß unsere Schiffe, um zum Angriff auf den befestigten Platz Great-Harwich zu gelangen, andere Plätze überfliegen, aus denen sie nachgewiesenermaßen beschossen wurden und deren Angriff sie durch Abwerfen von Bomben erwiderten, und zwar bei Nacht und bei nebligem und regnerischem Wetter. Hat diese Nation, deren Flugzeuge am hellen Tage über der offenen Stadt Freiburg Bomben abwarfen, deren Schiffe wiederholt offene Städte, wie Daresalam und Siktoria (Kamerun) und Swatow und beschossen, ein Recht, den Entwürfen zu spielen, eine Nation, die kein Mittel schont, ungeschützt völkerrechtlicher Auffassung der Neutralitätsbestimmungen ihre Absichten durchzuführen? Der Luftangriff ist ein anerkanntes Mittel moderner Kriegsführung, sofern er sich innerhalb allgemeiner völkerrechtlicher Grundsätze hält. Unsere Luftschiffe haben sich innerhalb dieser Grenze gehalten. Die deutsche Nation ist durch Großbritannien gezwungen worden, um ihr Leben zu kämpfen. Sie kann nicht gezwungen werden, auf irgend ein Mittel legitimer Selbstverteidigung zu verzichten und wird auch nicht darauf verzichten im Vertrauen auf ihr gutes Recht.

Berliner Pressestimmen.

Br. Berlin, 21. Jan. (Eig. Drahtbericht. Nr. Nl.) Zu der Besprechung des Luftangriffs gegen England sagt das „Berl. Tagbl.“: Zweifellos wird sich nun die englische Bevölkerung wieder empört über die deutschen Barbaren äußern, die in ihrer rücksichtslosen Kriegsführung nicht Sprechen und Kinder schonen. Man wird darauf antworten, daß jeder Deutsche, was selbstverständlich ist, aufrichtiges Mitleid mit den unschuldigen Opfern empfindet, daß er aber in dem Gedanken an die armen Opfer, die von den Russen gemordet wurden, und in dem Gedanken, daß der Krieg je vernichtungsvoller er geführt wird, um so schneller wird beendet werden, keinerlei Bedenken hat, solchen Beifall den tapferen Luftschiffführern zu spenden, die nicht zögerten, auch dann Bomben werfen zu lassen, wenn vielleicht einmal einige Gefahr für die Zivilbevölkerung entsteht.

Auch der „Lokal-Anzeiger“ sieht einen neuen Ausbruch der „moralischen Entrüstung“ jenseits des Kanals voraus und schreibt: England hat mehr als einmal erklärt, daß es ihm darauf ankomme, Deutschlands Handel zu vernichten, obgleich natürlich von diesem Kriegszweck bei der Erörterung der Kriegsgründe keine Rede war. Es hat dieses Ziel der Zerstörung des deutschen Handels mit weit größerem Eifer betrieben als beispielsweise den als Kriegsgrund angegebenen Schutz der Belgier. Es hat sich nicht scheut, die Rechte der Neutralen aufs Brutalste zu verletzen, so weit ihm dies zur Schädigung des deutschen Handels notwendig erschien. Nun, die Engländer wissen jetzt, daß wir bei unserer militärischen Unternehmungen auch keine anderen als militärische Rücksichten mehr kennen. Unser Zweck ist ein rein militärischer und kriegsnotwendiger. England verwendet seine Flotte dazu, unsere Handelsflotte zu zerstören, und rühmt sich dessen. Es vergräbt sich in gleicher Weise an der Flotte der Neutralen. Nun gut, wir antworten mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln.

Die „Kreuzzeitung“ weist darauf hin, daß wir über das Ergebnis des Luftangriffs lediglich auf Berichte aus eng-

lischer Quelle angewiesen seien, die zudem noch die englische Zensur zu passieren haben. Dabei ist kein Wunder, wenn man nichts von der Zerstörung von Befestigungsanlagen hört, sondern nur von Tötung und Verwundung von Greisen, Frauen und Kindern.

Besonders interessant ist ein Artikel des Grafen Reventlow in der „Deutschen Tageszeitung“, der den Spieß umdreht und dagegen protestiert, daß die Luftschiffe, als sie, um gegen die befestigten Plätze vorzugehen, über unbefestigte Plätze und Ortschaften hinwegfliegen, ohne die geringste feindliche Handlung vorzunehmen, von diesen aus beschossen worden seien. Das sei ein englischer „Frankireur-Angriff“ auf die deutschen Luftschiffe.

Die Benutzung in Österreich.

W. T.-B. Wien, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Neue Fr. Presse“ bezeichnet den jüngsten Angriff der Zeppeline gegen England als eine der glänzendsten Kraftproben der Dreadnoughts der Luft. Jetzt ist es ihnen gelungen, den Engländern wieder einmal vor Augen zu führen, wie angreifbar ihre so sicher gehaltene Insel ist. Der alte Graf Zeppelin sei herzlich zu bewundern und zu bedauern, daß er es erlebt, wie das Ergebnis seiner Erfindungsgabe im Kriege dem deutschen Volk den größten Dienst leistet und den Feinden Deutschlands das Verderben bringt.

## Die Lage im Westen.

### Die nächste deutsche Offensive.

Bekommene französische Fragen.

Mailand, 19. Jan. „Corriere“ meldet aus Paris: Man fragt sich hier, wo und wie die nächste Offensive stattfinden wird. Wird es eine allgemeine Offensive werden, oder wird ein riesenhafter Versuch gemacht werden, die Front zu durchbrechen? Die Ergebnisse von Soissons machen die Verantwortung dieser Fragen schwierig. Wäre es möglich, daß die Deutschen ihre Anstrengungen auf das Zentrum der Front konzentrieren? Der Schützengrabenkrieg in Polen scheint es den Deutschen zu erlauben, ihre Befehlung in Frankreich auszubehnen, andererseits, sagt der „New York Herald“, wird General Joffre im Frühjahr große englische Hilfe haben.

Die Kämpfe um Bethune.

Amsterdam, 20. Jan. „Daily Telegraph“ meldet aus Boulogne: Zwischen La Bassée und Festubert hat die Kanonade nachgelassen. Die Deutschen halten die wichtigsten Punkte, die sie in der Gegend von Bethune eingenommen haben, und beabsichtigen, die Stadt selbst zu nehmen. Während des letzten Monats ist Bethune nicht beschossen worden. In Givenchy les Basses, 9 Kilometer von Bethune, fanden furchtbare Kämpfe statt. Das Dorf selbst liegt etwas erhöht und gewährt einen Blick in das Bethunel. Der ganze Ort ist eine große Ruine, von 203 Häusern stehen nur noch drei, und täglich kriechen die Deutschen diesem Ort, in dem sie sich jetzt festgesetzt haben.

### Die mangelnde Disziplin der Engländer.

In der Pariser „Humanité“ vom 4. Januar wird das Tagebuch eines Pariserer veröffentlicht, der die Befehlung des Seine et Marne-Departements miterlebt hat. Darin heißt es wörtlich: In Somme-sur-Marne zögerten die Engländer keinen Augenblick, die verlassenen Häuser aufzuführen und sich aller Sachen zu bemächtigen, die sie brauchen konnten, wie Wäsche, Seife usw. Auf die Vorwürfe, die ich ihnen Offizieren machte, antworteten diese mir: „Was wollen Sie? Wir sind die Deutschen hier und plündern alles. Da ist es besser, wir bedienen uns vorher.“ Man begreift, daß der französischen Zivilbevölkerung über ihre englischen Retter die Augen aufgehen mußten, zumal wenn nachher die deutschen Soldaten einzogen und — ihr Brot mit den Raubbeutenden teilten.

### Wie die Franzosen im eigenen Lande plündern.

Br. Berlin, 21. Jan. (Eig. Drahtbericht. Nr. Nl.) Ein Besuch von Übersendung von Lebensmitteln, das 14 französische Gemeinden der Departements Aisne und Ardennes am 26. November 1914 an die Schweiz richteten, enthielt folgenden Passus: Schon seit Monaten werden die Gemeinden in einer heillosen Weise durch die Truppen in Anspruch genommen. Zunächst haben sich die französischen Truppen in unseren Gemeinden reichlich verproviantiert und haben zusammengerafft, was sie nur auf dem Lande gefunden haben. Sie haben die Keller und die Scheunen geleert, ja, man ging so weit, den Wein, den man nicht wegschaffen konnte, zu verschütten. Man ließ den Einwohnern nur das Allernotwendigste, ja, man plündernd selbst die verlassenen Häuser.

### Der englische Seeräuberkrieg.

Ein unterfressener englischer Vorkämpfer.

Mail, 19. Jan. Nach der „Times“ soll der Verkauf von Frisen jetzt beschleunigt werden. Aus allen Häfen werden die beschlagnahmten Schiffe nach London und Liverpool übergeführt, um versteigert zu werden. Die neutralen nordischen Schiffsfahrtskreise betonen, daß dieser Verkauf für sie keine Bedeutung hat, da die Dampfer nur an britische Staatsangehörige abgegeben und erst nach fünf Jahren an Ausländer weiterverkauft werden dürfen. Es ist den Neutralen in dieser Zeit nicht einmal gestattet, die Frisen in Zeitcharter zu nehmen. An Ausländer sind nur einige Segelschiffe verkauft worden. Die „Times“ stellt mit Bedauern fest, daß sich unter den gekaperten Schiffen eine Menge aus-

gezeichneten Fahrzeuge befinden, und weist namentlich auf die flotten Schiffe der Boermannlinie hin. Sehnüchsig schaut die „Times“, so sagt ein neutrales nordisches Schiffschrittsblatt, nach den vielen deutschen Schiffen in portugiesischen Häfen aus; da Portugal neutral bleibt, können diese Schiffe nicht als Beute genommen werden, aber die „Times“ meint, daß die britische Regierung eine Vereinbarung mit der portugiesischen dahin treffen müsse, daß Großbritannien auf jeden Fall gegen eine Entschädigung das Verfügungsrecht über diese deutschen Schiffe erlangt. Von neutraler englandfreundlicher Seite wird dieser Vorschlag als in Wahrheit unverzogen bezeichnet.

**Ein englisches Marineschleppboot gesunken.**

Aus Amsterdam wird gemeldet: Laut Bekanntmachung der englischen Admiralität ist der Untergang des englischen Marineschleppbootes „Ghar“ auf einen Zusammenstoß mit einem Dampfer zurückzuführen. Die gesamte Mannschaft hat vermutlich ihr Leben eingebüßt.

**Die hohen Lebensmittelpreise in England.**

W. T. B. London, 21. Jan. (Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ behandelt in einem Leitartikel die Frage der hohen Preise. Das Blatt erörtert eine Hauptursache dafür in dem Steigen der Frachtraten, das zur Hälfte für die Steigerung der Weizenpreise verantwortlich sei, ferner in der derzeitigen Höhe der Weizenpreise durch das Abschneiden der Zufuhr aus dem Schwarzen Meer und weiterhin durch Beeinflussung der amerikanischen Spekulation, denn die Weltvorräte an Weizen wiesen keinen Mangel auf. Die Berichte über die Welternte lauteten gut. Das Blatt erörtert die Frage, ob man Schiffe zwangsweise für die Regierung in Dienst nehmen solle und ob man ferner nach dem Vorbild Deutschlands und Österreich-Ungarns Höchstpreise einführen könne. Das Blatt gibt zu, daß England hierin großen Schwierigkeiten begegnen wird, schon weil der Weizenvorrat nicht zum größten Teil im Inland erzeugt, sondern eingeführt wird. Aber die Schwierigkeit würde nur wachsen, je länger man die notwendigen Schritte aufschiebe.

**„Krieger und Helden.“**

Dr. Berlin, 21. Jan. (Fig. Drahtbericht. Nr. 15.) Unter dem Titel „Krieger und Helden“ gibt Werner Sombart in einiger Zeit ein Buch heraus, in dem er sich gegen die Massentheorie wendet. Er erkennt nur politisch-geographische Zusammengehörigkeit an. Die beiden Typen, die er einander gegenüberstellt, sind die Engländer und die Deutschen. Der Unterschied zwischen den beiden Typen ist nach des Verfassers Ansicht in den Fragen enthalten, die sie an das Leben richten. Der Krieger fragt: „Was gibst du mir?“ Der Held aber fragt: „Leben, was gebe ich dir?“

**Von den östlichen Kriegsschauplätzen.**

**Deutsche Luftschiffe über Warschau.**

Dr. Kopenhagen, 21. Jan. (Fig. Drahtbericht. Nr. 15.) Wie die Blätter aus Petersburg melden, sind über Warschau in der letzten Woche wiederum fünfmal deutsche Luftschiffe erschienen. Zwei von ihnen haben Bomben geworfen, aber deren Wirkung nichts gemeldet wird.

**Russische Darstellungen der Kriegslage.**

Wien, 20. Jan. Die Korrespondenz „Rundschau“ berichtet: Aufsehen erregte in Rußland die Depesche eines russischen Kriegsberichterstatters, der im Flugzeug die Stellungen der Verbündeten überflogen haben will und dem „Kosmo“ mitteilt, die russische Öffentlichkeit möge sich darauf gefaßt machen, daß es noch Monate der blutigsten Kämpfe erfordern werde, ehe es gelingen könnte, die Verbündeten, die sich in Rußland-Polen geradezu „verhissen“ hätten, von dort zu vertreiben. Nur eine Ausgestaltung der russischen Luftflotte vermöge diese Vertreibung zu beschleunigen. Die letzten amtlichen russischen Communiqués sprechen von erbitterten Kämpfen westlich der Weichsel, wobei die Russen im Angriff mit Handgranaten Ausgehörnetes vollbrachten. Im Samizet an der Nawa werde heftig gekämpft. Im allgemeinen sei die Kriegslage unverändert. Die russischen Blätter berichten teils auf Grund der Informationen ihrer Kriegsberichterstatter, teils in Ausführungen von militärischer Seite: Der Plan der Verbündeten verfolge jetzt zwei Ziele, die parallel erreicht werden sollten: die Befreiung

Galiziens und die Eroberung Warschaws. Trozdem sei vor dem Eintreten des Frühlings kaum eine Entscheidung zu gewärtigen. Der „Kosmos“ warnt vor einer allzu optimistischen Auffassung der Lage, die Verbündeten seien hartnäckig und kämpften um ihre Existenz. Daher sei ihnen auch der verzweifeltste Schritt zuzutrauen. Die jetzigen russischen Stellungen in Polen seien nur probatorisch bezogen, nach dem Eintreffen der erwarteten Verstärkungen würden sich die Russen noch näher gegen Warschau in die genial gewählten und ausgestalteten Positionen zurückziehen. Das „Kosmoje Wremja“ berichtet von furchtbaren blutigen Kämpfen im Raume Polimow, wo die Deutschen dreizehnmal zum Angriff übergegangen seien. In der Bukowina seien die Kosaken, die man anderwärts dringend benötigte, durchweg durch Kanterie ersetzt worden, die nun die Operationen durchführe.

**Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.**

**Unveränderte Lage.**

W. T. B. Wien, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 21. Januar, mittags: Die Situation ist unverändert. An der ganzen Front nur stellenweise Geschützampf.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

**Der russische Rückzug in den Karpathen.**

Von mehreren Seiten wird der „Tägl. Rundschau“ gemeldet, daß die Russen in den Karpathen einen Rückzug angetreten haben. In der letzten Zeit haben bei den Karpathenpässen, wie überhaupt auf dem linken russischen Flügel, nur ganz geringe Kämpfe stattgefunden, da die schlechte Witterung größere Kämpfe unmöglich machte. In der Hauptsache handelt es sich um um Artillerieduelle, die hier in den letzten Tagen geführt wurden. Wenn man trotzdem die Russen sich veranlaßt sahen, auch an dieser Stelle den Rückzug anzutreten, so scheint die russische Truppe zu einem angriffsweisen Vorgehen nicht mehr imstande zu sein. Das russische Bestreben, sich durch einen Vorstoß gegen die gesamte österreichische Front von dem Druck des deutschen Heeres in der Richtung aus Warschau zu befreien, ist an dem hartnäckigen Widerstand der Österreicher gescheitert. Vor ungefähr zehn Tagen wurde ein mit starken Mitteln angelegter russischer Angriff in den Ost-Besibden über die Höhen östlich von Czernikowa durch die österreichischen Truppen zurückgeschlagen, die dann selbst wieder einen Angriff auf die russischen Stellungen machten und mehrere hundert Gefangene mitbrachten. Die ersten Erfolge, welche die Russen an dieser Stelle bei ihrem erneuten Angriff gehabt hatten, sind sehr schnell zusammengebrochen. Bis zum 6. Januar konnten die Russen vorrücken. Die Österreicher nahmen ihre Kräfte in günstigere Stellungen zurück und holten schon am 7. Januar zu dem Vorstoß in den Ost-Besibden aus. Der russische Angriff auf dem linken Flügel war also auch hier zum Stillstand gekommen. Bis heute konnte er nicht wieder aufgenommen werden. Angestrengte Versuche, im Gebiete der Wida vorzugehen, haben mit den schwersten Verlusten der Russen geendet. Die Russen sahen sich schon vor Wochenfrist genötigt, im oberen Ungtale näher an den Ussoker Paß zurückzugeben, da sie einsahen, daß an einen erfolgreichen Angriff ihres linken Flügels gegen das österreichische Heer nicht mehr zu denken war.

Die russischen Zeitungen, besonders die „Kosmoje Wremja“, haben schon vor einigen Tagen bezweifelt gefragt, ob denn das russische Heer keine Führung habe, da Gerüchte umgehen, daß ein neuer Rückzug erfolgt wäre. Nach der Mitteilung des „New York Herald“ sehen sich die Russen genötigt, auch schon die Tschik-Bässe aufzugeben, auf die sie sich am 12. Januar zurückgezogen hatten. Wenn die Russen verbreiten, daß sie sich durch das Aufheben dieser Stellung nur ihrem Verpflegungszentrum nähern, so ist daran schwer zu zweifeln. Je tiefer sie in ihr eigenes Land kommen, desto näher kommen sie ihrem Verpflegungszentrum. Es ist nur die Frage, ob das der Zweck des Krieges ist.

**Rußland und England.**

Von der holländischen Grenze, 20. Jan. Ein Berichterstatter der Londoner „Sunday Times“ hatte eine Unterredung mit dem russischen Minister Sfasonow, dessen Äußerungen er nach der „Röln. Btg.“ wie folgt wiedergibt: „Ich hoffe, daß England entschlossen ist, nach dem Krieg ein noch stärkeres Heer zu besitzen, das jedenfalls schon wäh-

rend der Friedensunterhandlungen bereit sein muß. Eine Flotte ist ausgezeichnet, aber Heer war jedoch zu schwach, als der Krieg begann, es stand nicht im Verhältnis zu eurem Reich. Ich hoffe, daß die Freundschaft zwischen Rußland und England sich bei jeder Gelegenheit bekräftigen wird. Wir mühten natürlich zuerst nähere Bekanntschaft miteinander machen; allein es ist keine Rede davon, daß zwischen den beiden Nationen Eifersucht Platz greifen könnte. Wie ist die Stimmung in England? Wir möchten nicht nur die Meinung der Regierung, sondern auch die des Volkes kennen, da wir wissen, daß, wenn es zur Unterzeichnung des Friedens kommt, dieser nicht nur zwischen den Regierungen, sondern auch zwischen den Völkern geschlossen werden muß.“ Auf die Frage, ob etwas zur Lösung der Judenfrage geschehen könne, erklärte der Minister, er halte wohl eine Lösung für möglich, verhehle sich aber die Schwierigkeiten einer solchen nicht. Auch die Polen möchte er, wie er sagte, völlig zufriedenstellen. Dann erklärte er, in Asien werde ein Zusammenwirken von England und Rußland sich ausbilden. Die russische Kultur werde den Engländern Hilfe leisten, die orthodoxen Kirchen nördlich vom Himalaja würden als Schwesterkirchen der englischen jenseits des Gebirges betrachtet werden. Der Minister wollte auch schließlich noch wissen, welchen Eindruck das Branntweinverbot der russischen Regierung in England gemacht habe, und zeigte sich sehr befriedigt, als er durch den Berichterstatter vernahm, daß diese Maßregel sehr gebilligt werde.

**Die neue Offensive gegen Serbien.**

Wien, 21. Jan. (Nr. 15.) Die infolge des Rückzugs der österreichisch-ungarischen Truppen aus Serbien notwendig gewordenen Verschiebungen unserer Streitkräfte und der Neugruppierung der österreichisch-ungarischen Südarmee sind nun so weit vorangeschritten, daß die neue Offensive gegen Serbien für die nächste Zeit in Aussicht gestellt werden kann. Ein erfolgreicher Angriff und ein entscheidender Sieg der österreichisch-ungarischen Armee wird die beste Antwort auf die ruhmredigen Kommentare sein, die der Rückzug unserer Truppen und der Rücktritt ihres Führers in den Blättern des feindlichen Auslandes gefunden hat. (Frankf. B.)

**Deutschland und das Donaureich.**

In dieser großen Zeit, in der alte Werte auf ihren Gehalt geprüft werden müssen und neue Werte im Schlachtdonner ihre Probe bestehen, tritt immer dringender die Frage hervor, ob das Verhältnis zwischen uns und Österreich-Ungarn, wie es seit 1866 besteht, wirklich der letzte Ausdruck der Möglichkeiten, Bedürfnisse und Nützlichkeiten sein soll, die sich zwischen uns und dem Donaureich darstellen. Es gibt Betrachtungen genug, die diese Frage bestimmt verneinen; ihre Sehnsucht geht nach neuen Formen für das alte Verhältnis und nach einer inneren Umwandlung dieses Verhältnisses von Grund aus. Es ist gut und nützlich, daß das Problem zuerst und zumeist von der wirtschaftlichen Seite her erfaßt worden ist. In der Stimmung von Turner- und Säulenfesten wollen wir doch nicht Aufgaben lösen, zu deren Bewältigung eine unendliche und mühsame Kleinarbeit gehört, ein sorgfältiges Abwägen von sehr konkreten Umständen und Tatsächlichkeiten, praktischer Wisa und politische Schärfe haben wir drüben. Wir haben mehrfach schon von den dankenswerten Anregungen gesprochen, mit denen einzelne führende Personen (so Professor von Liszt und Freiherr v. Wener) sowie große Verbände wirtschaftspolitischen Charakters, vor allem der deutsch-österreichisch-ungarische Wirtschaftsverein, die Frage engerer wirtschaftlicher Beziehungen zwischen beiden Reichen in Fluß bringen wollen. Wir möchten heute aber auch auf so manche Umgebung hinweisen, in der sich ein sehr erfreuliches Verständnis unserer deutschen Brüder jenseits der Grenzpfähle für die uns beiderseits entsetzende Pflicht der Annäherung äußert. So schrieb kürzlich Hugo v. Hofmannsthal in der „Vossischen Zeitung“, daß Österreich die eigentliche deutsche Aufgabe sei. Was er damit meint, das wird allzu deutlich, wenn man von ihm weiter vernimmt, daß die Sehnsucht der Deutschen an der Donau immer zu uns hinwinkt, und daß auf der

**Unsere neuen Kriegslieder.**

Von Dr. R. Buchwald.

Die Laten Friedrichs des Großen hatten einst, wie Goethe in seiner Lebensbeschreibung erzählt, der erwachenden deutschen Nationalliteratur zum erstenmal einen gemeinsamen großen Inhalt dargeboten. Und so sind alle großen Zeiten unserer Geschichte zugleich Höhenpunkte unserer Dichtung gewesen: die Befreiungskriege mit Körner, Herdt, Kleist; der Vormärz und 1848 mit Uhland, Herwegh, Freiligrath; 1870/71 mit Heibel, Schenkerdörf, Gerol u. a. Nicht nur viele Schöpfungen dieser Dichter sind damals Volkslieder geworden, sondern daneben sind auch eine Menge eigentlicher Volkslieder entstanden, deren Dichter niemand mehr kennen kann: ein großes Ereignis hat einem Soldaten ein paar Strophen zu einer einfachen Marschweise entlockt, ein zweiter hat ein paar andere Strophen hinzugefügt und bei der Weitergabe von Hand zu Hand, von Regiment zu Regiment ist daran umgedichtet und abgeschliffen worden.

Heute, so wiederum ein leidenschaftliches Volk und fühlen das ganze deutsche Volk verbindet, regt sich auch abermals die alte Kraft zur volkstümlichen Dichtung. Aber auch rein literarisch sind heute die Bedingungen für eine neue echte Volkspoesie so günstig wie noch nie. Denn die Volksdichtung fordert nicht bloß einen dem ganzen Volk gemeinsamen Inhalt, sondern sie ist auch in ihrer Form auf eine schlichte und allgemein verständliche Sprache und Melodie angewiesen. Deshalb führt das Volkslied jahrhundertlang seinen festen Bestand an Formeln, Reimen, Strophenbildungen mit sich. Dies alte Gut und das ganze alte Volkslied waren lange Zeit in Deutschland so gut wie vergessen; aber wir danken es dem Wandervogel und ähnlichen Bewegungen, daß sie es wieder lebendig gemacht haben. Aus dieser jungen Generation, die heute mit uns feid zieht, wächst ganz naturgemäß auch die neue Volksdichtung heraus.

Lyrik und Melodien knüpfen oft unmittelbar an alte Volkslieder an. So hat Hermann Felix Witth, der Erneuerer der bekannten altniederländischen Märsche, ein Prinz Eugeniussied vom Jahr 1904 folgendermaßen neu geformt:

Ein Hähnlein woll'n wir rupfen,  
Ist stolz und wohlbekannt,  
Blaurot mit weißen Tupfen,  
Es soll uns nicht entschlapfen.  
Frankreich ist es genannt.  
Rendez-vous, Hurra!  
Singt laut: „Victoria!“

Oder er dichtet: „Ein frommes Pilgrimlied der Deutschen, gesungen auf der Wallfahrt zum heiligen Nikolaus in Petersburg, Anno Domini 1914“:

Nikolaus, du frommer, du heiliger Mann,  
Du Friedensfürst der Welten, wir kommen nun heran,  
Dir ein Loblied singen, mit Pulver und mit Blei,  
Auf daß es schön tut klingen bis in die Wanderschaften.“

Vor allem bildeten sich natürlich die alten Soldatenlieder, bekannte und unbekannt, gleichsam von selbst um. Aus einem am Niederrhein in einer Handschrift gefundenen Lied wurde:

In Deutschland liegt ein Städtchen,  
Das kennt fast jeder Mann,  
Die allerschönsten Mädchen  
Triffst man darinnen an.  
Es jup, Es jup, jubilbera.

Und dieses kleine Städtchen  
Hat eine Garnison,  
Von lauter schmunzenden Jägern  
Ein ganzes Bataillon.  
Es jup, Es jup, jubilbera.

Ein jedes von den Mädchen  
Liebt seinen Jäger fein,  
Ein jedes stolze Mädchen  
Möcht' einen Jäger sein.  
Es jup, Es jup, jubilbera.

Im Jahre neunzehnhundert,  
Da ging der Jammer los,  
Da weinten all die Mädchen,  
Da weinte klein und groß.  
Es jup, Es jup, jubilbera.

Zum Abmarsch ward geblosen,  
Hinaus zum blutigen Krieg,  
Zu kämpfen für den Kaiser,  
Zu kämpfen für den Sieg.  
Es jup, Es jup, jubilbera.

Und neben diese eigentlichen Volkslieder treten eine lange Reihe Gedichte unserer großen Dichter, die alle vom mächtigen Geist dieser Wochen mitgetragen wurden. Man erinnert sich, wie umstritten das Festspiel war, das Berthold Hauptmann zur Jahrhundertfeier von 1813 geschrieben hatte; jetzt singt er allen aus der Seele:

O, mein Vaterland, heiliges Heimatland,  
Wer denn tief das Wetter dir herein,  
Daß des fahlen Haffes gelber Schein  
Dich umgüdel wie ein Belienbrand?  
Das tat meine Ehr, die untadlig war,  
Tat mein unbeflecktes Friedenskleid,  
Tat, die mich gebar, die große Zeit,  
Und die große Zeit, die ich gebar!

Reben ihm stimmt Richard Dehmel kraftvoll-pathetische Töne an:

Sei gesegnet, erste Stunde,  
Die uns endlich stählert ein;  
Frieden war in aller Runde,  
Argwohn lähmte Freund und Feind —  
Jetzt kommt der Krieg! Der ehrlche Krieg!  
Gläubig greifen wir zur Wehr  
Für den Geist in unserm Blut;  
Volk tritt ein für deine Ehre,  
Mensch, dein Glück heißt Opfermut —  
Dann kommt der Sieg, der herrliche Sieg!

anderen Seite wir Reichsdeutschen uns arm machen würden, wenn wir die Blicke nicht wieder nach dem Südosten schärfer lenken wollten. Jetzt kommt ein anderer Wiener Schriftsteller von verdientem Namen und von schönem, ihn und sein Publikum ehrenden Einfluß, nämlich Felix Salten, der „Das Wiener Problem“ (im „Tagblatt“) behandelt. Er findet Worte, die uns ans Herz gehen müssen, und denen wir gern zu weiterer Verbreitung helfen möchten. Also läßt sich Felix Salten vernehmen:

„Man hatte sich in Österreich darenin gefügt, auch „Aranzen“ als einzelner und als Gesamtheit nicht erkannt zu werden. Hat heimlich und unter sich nur die Leistungen nachgeredet, die von Österreichern, daheim wie auswärtig, auf Universitäten, in Laboratorien, in Schreibstuben und im Regiesessel vollbracht werden. Aber in allen lebte die Hoffnung, es werde der Tag herankommen, der da Wandel schafft. Und als das Frührot dieses Tages aufstieg, da brach dies Hoffen aus wie eine halberlöschte Flamme, die endlich Luft und Wind kriegt. Auf dem tiefsten Grunde dieser Hoffnung barg sich ein altes, ungeheiltes Geheimnis. Jetzt darf es offen ausgesprochen werden: nicht mehr getrennt sein! Die alte Rechnung, die der Bittenberger Mönch begonnen und der märkische Junker abgeschlossen hat, kann nun gelöst werden. Die Trennung vom Reich, die lange genug Notwendigkeit und Bedeutung besaß, hat jetzt keinen Sinn mehr. Niemals ist in Wien die Achtung vor Berlin, der Wunsch nach Zusammengehörigkeit, der gute Wille, sich belehren und raten zu lassen, größer gewesen als eben jetzt. Aber niemals noch war auch das Bewußtsein stärker, doch nicht richtig, nicht nah genug gefannt zu sein. Nie das Verlangen danach so lebendig, dies letzte, wirkliche Verstehen zu erleben. Es gibt keinen Menschen in Wien, keinen Österreicher im Feld draußen (ihre Briefe beweisen es, in denen tausendfach die Frage wiederkehrt: „Was spricht man in Berlin?“), der es nicht erlebt, daß die Urteile im Operettenstil, die Meinungen, deren Kern der wasserumfiedelte Stefansturm bildet, jetzt nachgeprüft werden mögen. Die Menschlichkeit, der Theodor Fontane und Wolf Menzel entflohen, und jene andere Menschlichkeit, deren achtester Akzent Franz Schubert und Moriz v. Schwind gewesen, müssen erkennen, zu welsch untrennbarer Ganzheit sie einander längst schon vereinigt sind. Trennung vom Reich... man wird nichts dergleichen mehr vernehmen wollen. Zusammengehören vom Welt bis zur Adria... es ist das einzige Ziel, das man jetzt in Wien und Österreich kennt. Stämme es anders, gäbe es nur eine Möglichkeit, daß es anders käme, man würde denken müssen, das Blut, das jetzt so freudig darobbracht wird, sei vergebens gekostet.“

Herrliche Worte! Wer sind diese Worte, wenn ihnen nicht die Tat folgt? Zur Tat gehört freilich noch etwas anderes als bloß der gute Wille. Jedoch zunächst würden wir schon zufrieden damit sein müssen, wenn der Wille selbst sich kraftvoll durchzusetzen vermag, nicht bloß jenseits, sondern auch bei uns, nicht bloß bei uns, sondern auch jenseits. Denn Zusammengehörigkeit des Empfindens und der Bestrebungen ist das Erste und Wichtigste, was sich lebendig darstellen muß. Einseitigkeit des Wollens wäre weniger als die Hälfte, wäre zwecklos, wenn der andere Teil in Passivität und Unverständnis verharrte. Wir wollen die Anzeichen für eine Wandlung der Geister im Sinne der erwähnten beiden österreichischen Dichter auch weiterhin aufmerksam verfolgen; es ist ja zunächst wirklich nicht viel anderes zu tun, als daß man den Symptomen nachgeht und sie mit wachsenden Hoffnungen in das Buch seiner Sehnsucht einträgt.

**Der Krieg im Orient.**

**Die Bevölkerung von Tiflis auf der Flucht.**

Der Optimismus unter den russischen Offizieren. W. T.-B. Konstantinopel, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Das Osmanische Nachrichtenbureau erfährt: Es bestätigt sich, daß die Bevölkerung von Tiflis die Stadt zu verlassen beginnt.

Ein anderes Kriegslied unseres größten deutschen Lyrikers beginnt und schließt mit den beiden Strophen:

**„Deutschlands Fahnenlied.“**

Es zieht eine Fahne vor uns her,  
Herrliche Fahne.  
Es geht ein Klang von Gewehr zu Gewehr,  
Klang um die Fahne.  
Es schwebt ein Adler auf ihr voll Ruh,  
Der rauschte schon unsern Vätern zu:  
Hütet die Fahne!  
O hört, sie rauscht: lieber Tod als Schmach,  
Hütet die Fahne!  
Un're Frau'n und Mädchen winken uns nach,  
Herrliche Fahne!  
Sie winken, die Augen voll Adlerglanz,  
Ihr Herz kämpft mit um den blutigen Kranz:  
Hoch, hoch die Fahne, ewig hoch! —

Eine ähnliche ernste Weise läßt der rheinische Novellist und Lyriker R. G. Binding erklingen:

Ich geh' in einen heiligen Krieg,  
Frage nicht nach Lohn, frage nicht nach Sieg,  
Ich bin ein heiliger Krieger.  
Kein Kreuz such' ich und keinen Gral  
Und bin doch heilig tausendmal  
Als meiner Sache Streiter.  
Mein Herz hält Schritt mit dir, mein Pferd.  
Die Erde zittert. Zittere, Schwert.  
Ich bin ein heiliger Krieger.  
Weiß nicht mehr, was mich vorwärts treibt;  
Der Beste ist, der Sieger bleibt.  
Und ich begehr nichts weiter.  
Franz Adam Beyerlein dichtet das folgende kräftige „Deutsche Soldatenlied“:  
Der Franzmann reizt das Maul weit auf,  
Will Reiz und Straßburg, will den Rhein.

um sich in das Landesinnere zu begeben. Die städtischen Behörden haben eine außerordentliche Summe bewilligt, um die Abreise der Familien und Beamten zu erleichtern. Sowohl Tiflis wie Kasch sind vollständig von der Bevölkerung geräumt. Das Regierungsgebäude, die Moscheen, die Kirchen und größeren Privatgebäude sind in Lazarette verwandelt worden. Infolge des Steigens der Lebensmittelpreise herrscht großes Elend. — Selbst die Offiziere sind überzeugt, daß Rußland den Angriff der Deutschen im Norden und der Türken im Kaukasus nicht übersehen kann, sondern geschlagen werde.

**Die englische Verteidigung Ägyptens.**

Suaq, 20. Jan. Wie der Korrespondent der „Morningpost“ drastet, wurden am rechten Ufer des Suezkanals in der Syrischen Wüste durch englisch-indische-australische Truppen Laufgräben in weiter Ausdehnung angelegt. Die Laufgräben sind mit Truppen besetzt worden, die sich in ihnen häuslich eingerichtet haben. Sie schlafen in den Gräben, nehmen das Essen darin ein und trainieren sich durch täglich lange Marsche quer durch den Wüstenland. Man hofft überhaupt, durch tägliche Arbeit die Mannschaften gesund zu erhalten. Auch für die Traktiere seien mitten in der Wüste unterirdische Unterstände hergerichtet worden. Das ganze System von Laufgräben und Unterständen sei mit ausgezeichneten Signaleinrichtungen versehen und telegraphisch und telephonisch mit der Armeeleitung verbunden. — Nach dieser Darstellung, die sich mit ähnlichen Berichten des „Manchester Guardian“ deckt, haben also die Engländer in Ägypten endgültig auf jeden Angriffskrieg gegen Kleinasien verzichtet und nur Verteidigungsstellungen eingenommen.

Die Räumung der Suezkanalzone von der Zivilbevölkerung. Türkische Blätter melden, wie aus Konstantinopel berichtet wird, daß die Engländer die gesamte Bevölkerung am Suezkanal zwingen, sich unter militärischer Bedeckung in das Innere des Landes zu begeben. Die englischen Behörden hoffen auf diese Weise zu erreichen, daß die Türken bei ihrem bevorstehenden Angriffe auf Ägypten keine Unterstützung durch die mit ihnen sympathisierende Bevölkerung erhalten. Man schätzt die Zahl der Truppen, die England in Nordägypten zusammengezogen hat, auf rund 60 000, worunter sich nur ein paar Regimenter Indier befinden sollen.

**Der Suezkanal für jeden Handelsverkehr gesperrt.**

Neuwahlen. Mailand, 20. Jan. Nach nunmehr amtlicher Mitteilung der ägyptisch-englischen Regierung ist der Suezkanal für den gesamten Handelsverkehr gesperrt worden. — Die römische „Italia“ meldet aus Kairo: Der neue Sultan hat die Ausschreibung allgemeiner Wahlen zu einem ägyptischen Parlament erlassen. — Das Verlassen des ägyptischen Staatsgebiets durch Paß ist der muslimanischen Bevölkerung nicht mehr gestattet.

**Das Werben der Engländer um die Inder.**

W. T.-B. Konstantinopel, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Nachrichten zufolge, die aus unterrichteten osmanischen Kreisen herüber gelangt sind, versuchen die Engländer jetzt, die eingeborene indische Bevölkerung für sich zu gewinnen, indem sie ihr die bisher verweigerte Freiheit zugestehen. Aber der Grund der Zunahme der Gärung sei, daß alle diese Maßnahmen angeblicher Sympathien der Engländer gegen die Inder ungenügend sind, solange ihnen nicht eine unabhängige Verwaltung zugesagt wird.

**Japan will nicht!**

St. Petersburg, 17. Jan. Aus Tokio wird dem „Ausloje Gomo“ eine weitere Serie von Forderungen zu der Anregung des französischen Exministers Vichon gedruckt, die alle ablehnend lauten. Die „Hohshi Schimbun“ erklärt u. a., die Söhne Japans könnten nicht nach Europa verkauft werden. Vichons Begründungen hätten einen selbstfüchtigen Klang.

**Das Schicksal der Tsingtauer Missionare.**

Die Ungeklärtheit über das Schicksal der in Tsingtau tätig gewesenen Missionare ist endlich gehoben. Die Missionare des Allg. ev.-prot. Missionsvereins (der sogenannten Weimarer Mission) sind sämtlich am Leben geblieben. Zwei von ihnen, Dr. Bohner und Pfarrer Seuffer, die mit der Waffe mitgekämpft hatten, befinden sich Kriegsgefangen, aber gesund in Japan. D. Wilhelm, der bekannte feinsinnige Übersetzer chinesischer Klassiker (bei Eug. Diederichs-Jena), der im Dienst des Roten Kreuzes gestanden hatte, ist

nach in Tsingtau. Die Missionarinnen und Missionarinnen sind, wie schon länger bekannt ist, rechtzeitig in Sicherheit gebracht worden und befinden sich in Peking, wo sie zum Teil an der deutschen Schule tätig sind.

**Die Haltung der skandinavischen Staaten.**

○ Berlin, 20. Januar.

Die Zusammenkunft der Könige von Schweden, Dänemark und Norwegen in Malmö ist, wie natürlich, alsbald überall nach ihrer Wichtigkeit gewürdigt worden, aber man hat sich zumeist mit allgemeinen Betrachtungen begnügt und ist dem Vorgang doch nicht so nachgegangen, wie er es verdient. Freilich ist aus den nordischen Hauptstädten so gut wie nichts über bestimmtere Ziele, über die sich die Könige und ihre verantwortlichen Ratgeber verständigt hatten, nach außen hin durchgedrungen, und so verkaute denn eigentlich nichts weiter, als daß eben Beratungen und Verhandlungen stattgefunden haben. Was sie bezweckten und was dabei herausgekommen ist, darüber wissen wir auch heute noch nichts.

Nun ist es jedoch selbstverständlich, daß die skandinavischen Herrscher nicht bloß ihre Bedenken und Sorgen wegen des von England und Rußland ausgeübten Drucks einander anvertraut haben werden, sondern daß sie sich auch gefragt und einander hoffentlich beantwortet haben werden, was gemeinsam geschehen kann und muß, um sich gegen ausgreifende Zumutungen möglichst kraftvoll zu schützen. Wenn man neuerdings hört, daß das Waffendurchführverbot der schwedischen Regierung bei den Dreiverbandsmächten und besonders bei Rußland heftige Empörung hervorgerufen hat, und daß diese Mächte jetzt alles aufbieten, um die Durchfuhr von Munition und Kriegsmaterial aller Art nach Rußland zu erzwingen, so liegt die Annahme nahe, daß in den Besprechungen von Malmö eine solche Lage schon in Aussicht genommen worden war, und daß Norwegen und Dänemark ihre Interessen solidarität mit Schweden erklärt und in eine bestimmte Form gebracht haben müssen, denn sonst würden die Tage von Malmö nicht gerade viel zu bedeuten haben. Auch wenn nichts darüber mitgeteilt wird und mitgeteilt werden kann, sind wir überzeugt davon, daß die Begegnung der drei Könige in der Tat zu greifbaren, zu protokolllarischen Vereinbarungen geführt hat, womit also gesagt ist, daß die Dreiverbandsmächte es mit dem festen Willen einer vertragsmäßig einander verpflichteten Staatsgemeinschaft zu tun haben.

Das ist gewiß eine wichtige Änderung gegenüber dem bisherigen Zustande. Die schwedische Regierung hat es ja nicht nötig, der Dreiverbandsregierung ausdrücklich zu sagen, daß sie sich bei ihrem Entschluß, die strengste Neutralität zu wahren, auf die Übereinstimmung mit Norwegen und Dänemark stützen kann; vielmehr dürfte die Bestimmtheit des schwedischen Widerstandes England und Rußland (Frankreich kommt dabei weniger in Betracht) von selbst zu der Einsicht bewegen, daß die drei skandinavischen Reiche in dieser Frage auf Gedeih und Verderb verknüpft sein wollen. Der Gedanke, daß einer der Nordstaaten vielleicht doch noch auf die Seite unserer Feinde treten könnte, sei es auch nur in der Form von unzulässigen Begünstigungen, ist seit der Zusammenkunft von Malmö vollends hinfällig geworden, und daß dies der Fall ist, erfahren wir mit wachsender Sicherheit gerade aus der rückwärtslosen Abwehr, mit der die erwähnten Einschüchterungsversuche des Dreiverbands in Stockholm zurückgewiesen werden. Die Äußerung eines schwedischen Staatsmanns, Schweden sei kein Balkanstaat und werde eher einen Krieg auf sich nehmen als sein Wort brechen, diese mannhafte Grundgebung muß uns ebensoviel Befriedigung bereiten wie den Gognern Arger. Rußland wird sich nun wohl mit den aus Amerika über Madimostof kommenden Kriegslieferungen begnügen müssen, aber daran können wir leider nichts ändern.

Ihr deutschen Jungens feste drauf!  
Der Rhein soll ewig unser sein.  
Was unsrer Väter Sieg gewann,  
Das rühst du, Franzmann, uns nicht an!  
Von heil'ger Rot zu Brüdern gemacht,  
So steh'n wir einig auf der Wacht.  
So droht uns eine ganze Welt.  
Was macht's? Wir haben guten Rat.  
Und wer sich uns entgegenstellt, —  
Die Kanare her! Wir treffen gut.  
Brüder, voran!  
Zur Weichsel, zum Rhein!  
Die' Vaterland, magst ruhig sein.  
Gerecht und gut ist unser Krieg.  
Nun führ' uns, Kaiser, zu Kampf und Sieg!

Burschikoser und lustiger noch läßt sich Hans Brenner vernehmen, der Verfasser so mancher lustiger Operettenlieder:

Es pfeift die Eisenbahn —  
Adieu, Frau Nachbar Schmidt!  
Der Landsturm muß zur Fahne,  
Der Landsturm, der geht mit.  
In Frankreich und in Polen,  
Da müssen wir beschließen  
Ganz schnelle ja die Felle,  
Ja, Franzosen, Ruß' und Brit!  
Der tapfere Landsturmman —  
Er rückt an, er rückt an, er rückt an!

Und noch prächtiger klingt sein „Garde-Marsch“:

Die Garde marschiert — Grenadier, Jülicher!  
Übern Rhein! über'n Rhein! über'n Rhein!  
Lebewohl, Berlin! Du wunderschön Quartier!  
Wir müssen nun marschieren  
Alle Mann und Offizier — Grenadier — Jülicher!  
Übern Rhein! über'n Rhein! über'n Rhein! über'n Rhein!

Und so könnte man fort und fort zitieren, J. Lauff u. Derzog, Edermann, Bloem usw.  
Selbst Volkslieder verbreitern sich heute nicht mehr bloß von Mund zu Mund. Kontrollieren wir uns selbst, so können wir feststellen, daß wir die wenigsten Lieder gehört und nachgesungen, daß wir dagegen die meisten in der Schule gelernt oder aus Lieberbüchern genommen haben. Wir sind eben auch in musikalischen Dingen „ein papierne Zeitalter“. Schließlich kann man jedoch aus jedem Mangel eine Tugend machen: das heißt in diesem Fall, daß wir durch systematisches Sammeln aller in den Zeitschriften, in Zeitungen und anderwärts auftauchenden Lieder und durch eine vernünftige Auswahl aus der fast unübersehbaren Masse des Gesammelten in kürzester Zeit bereits Sammlungen herstellen und durch deren Verbreitung den besten Liedern schon in wenigen Wochen zu einer Popularität verhelfen können, die sie früher erst in Jahren erlangen konnten. Ja noch mehr: sobald ein gutes Gedicht auftaucht, braucht es heute nicht mehr vom Zufall abzuhängen, ob ein Komponist es liest und zu seiner Vertonung angeregt wird, sondern man kann dem Komponisten die gesammelten Texte zur Verwertung zugänglich machen. All dies ist heute bereits in die Wege geleitet, und wie der Jenaer Verlagsbuchhändler Eugen Diederichs, der darin eingeschlossen die Initiative ergriffen hat, mitteilt, genügt bereits wenige Wochen nach dem Ausbruch des Krieges das Material, um vier billige Hefte herauszugeben. Die ersten davon werden schon in diesen Tagen erscheinen. Es liegt nun an dem Publikum, dafür zu sorgen, daß dieser geistige Ertrag der Kriegszeit zu seiner vollen Wirksamkeit gelangt, und daß er, gesungen und gespielt, uns erheitert, stärkt und tröstet; hier sind vor allem Aufgaben für große und kleine Musikkapellen und für unsere Vereine. Niemand hat heute die innere Ruhe, unbeteiligt Musik anzuhören, jeder will heute mitsingen, das Vaterlandgefühl will sich äußern, will sich die Frömmigkeit im Stimmengesang kundtun will. Dieses Ziel zu erreichen, müssen allerorten organisatorisch begabte Kräfte entschlossen eingreifen. Möge das Volkslied auf die Weise seine Aufgabe in unserer Zeit erfüllen!

Dreibundfeindliche Ausbreitungen in Genua.

Zürich, 20. Jan. Nachträglich wird aus Genua berichtet, daß dort am letzten Sonntagmittag gegen Österreich-Ungarn und Deutschland feindliche Kundgebungen stattgefunden haben.

Ein englisches Mandat für Durazzo.

Wien, 20. Jan. Dem Sostier Blatt „Politica“ zufolge ist die italienische Regierung von England verständigt worden, daß Rußland und Frankreich der englischen Regierung das Mandat übertragen, in Durazzo englische Truppen zu landen, falls Italien noch eine andere Stadt Albanens als Valona besetzen sollte.

Die Kriegslieferungen amerikanischer Firmen

Mitachtung der Neutralität durch Amerika.

W. T.-B. Berlin, 21. Jan. (Amtlich) Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Wie über London bekannt wird, hat in einer Sitzung des Komitees des amerikanischen Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten der Vorsitzende Flood unter Berufung auf eine Denkschrift der deutschen Regierung den Eindruck erweckt, als habe sich Deutschland mit den amerikanischen Lieferungen für Kriegskonterbande an seine Gegner abgefunden.

Der Plan eines Weizenausfuhrverbots in den Vereinigten Staaten.

W. T.-B. London, 21. Jan. (Richtamtlich) „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Der Versuch einiger Mitglieder des Kongresses, ein Ausfuhrverbot für Weizen durchzusetzen, wird in amerikanischen Finanzkreisen einstimmig verurteilt.

Unsere wackeren Pioniere.

W. T.-B. Bern, 21. Jan. (Richtamtlich) Oberst Müller geht in einem weiteren Artikel im „Bund“, in dem er die hervorragenden deutschen Waldbesettigungen schildert, den Pionieren höchstes Lob. Er schreibt: Bei der Fahrt durch ein Dorf war gerade eine Abteilung Pioniere bei der Mahlzeit.

Das Eisene Kreuz erster Klasse

erhielten: Hauptmann und Kompaniechef Gürtler; die Oberleutnants Miegner und Schregel; Leutnant d. R. Paul Scholz aus Münsterberg (Schlesien); Leutnant d. R. W. Böcker aus Gützow; Rechtsanwalt Siehr aus Königsberg; Tambour Kalka aus Jelsowa; Reserveleutnant Laufferer; Bizefeldwebel Kauer; Hauptmann Wiedemann und Reservehauptmann Heinrich aus Karlsruhe.

Festnagelung einer neuen Feindesfliege.

Br. Berlin, 21. Jan. (Fig. Drahtbericht. Nr. 11.) Das „Pariser Journal“ vom 8. Dezember brachte die Nachricht, daß einem Baron D. D. in Wien ein vergoldetes Service gerammt worden sei, das er vom deutschen Kaiser aus Anlaß der zweiten Haager Friedenskonferenz erhalten hatte.

Hierauf von der kaiserlichen Regierung veranlaßt amtlichen Feststellungen ergaben, daß das dem Baron Decamp, um den es sich nun handeln kann, vom Kaiser zum Geschenk gemachte Service wohlbehalten in der Wohnung des Barons zu Wien, Rue de Namur 99, steht. Wiederum ein Beweis für die Leichfertigkeit, mit der die feindliche Presse gegen uns arbeitet.

Eine Stiftung für den Roten Halbmond.

W. T.-B. Berlin, 21. Jan. Die „B. Z.“ meldet aus Leipzig: Die Stadtverordneten haben für den Roten Halbmond 5000 M. gestiftet.

Zur Beschlagnahme von Roggen und Weizen.

W. T.-B. Berlin, 21. Jan. (Richtamtlich) Von der Kriegsgetreidegesellschaft m. b. H. wird uns u. a. geschrieben: Bekanntlich hat die Zentralstelle zur Beschaffung der Meeresverpflegung und die Kriegsgetreidegesellschaft m. b. H. in Berlin nach dem Höchstpreisgesetz das Recht der Beschlagnahme von Roggen und Weizen.

Aus der 130. Verlustliste.

(Wundstufungen: verm. = verwundet, leicht. = leicht get. mündet, schwer. = schwer verwundet, verm. = vermehrt, gef. = gefangen.)

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 80, Oberlahnstein, Wiesbaden, 5. Bataillon. (Gefechte am 21. und vom 28. bis 31. 12. 1914 und vom 2. bis 9. 1. 1915.)

5. Komp.: Bizefeldw. Kessel (Weidenstadt) leicht.; Unteroff. Müller (Kordentadt) schwer.; Gefr. Ruf (Auringen) tot; Gefr. Kerling (Gierslopp) tot; Gefr. Wöter (Dahn) leicht.; Gefr. Reisinger (Dahnheim) leicht.; Gefr. Himmelhofer (Dahn) leicht.; Kriegsfreiwill. F. Jans (Wannheim) tot; Kriegsfreiwill. Gebler (Dahnheim) tot; Ref. Schmidt (Eltville) leicht.; Ref. Schneider (Kühlbach) leicht.; Ref. Kunz (Helslo) leicht.; Ref. Schrumm (Erdeneim) schwer.; Ref. Engel (Erdeneim) leicht.; Wehrm. Linke (Wollsbach) leicht.; Wehrm. Ademann (Erdeneim) verm.; Ref. Haas (Görsenheim) verm.; Kriegsfreiwill. Schmidt (Dresden) verm.; Kriegsfreiwill. Goldhammer (Frankfurt a. M.) leicht.

6. Komp.: Unteroff. d. R. Kunz (Wollsbach) leicht.; Unteroff. d. R. Grob (Oberbach) leicht.; bei der Truppe; Ref. Haas (Langenschwalbach) leicht.; Ref. Wepfer (Kingsbach) leicht.; Ref. Schab (Unterbach) tot; Wehrm. Schäfer (Wernshausen) tot; Wehrm. Rettig (Wernshausen) tot; Gefr. d. R. Dieffenbach (Kordentadt) tot; Ref. Saum (Säweinfurt) schwer.; Wehrm. Keller (Hansen) leicht.; Gefr. d. R. Abt (Niederjochbach) schwer.; Gefr. d. R. Beder (Kurob) schwer.

7. Komp.: Bizefeldw. Eder (Koblenz) schwer.; Wehrm. Juppel (Wiesbaden) tot; Wehrm. Haas (Schierstein) leicht.; Ref. Res. Spiermann (Gunders) schwer.; Ref. Res. Wiedeking (H. Jümmern) tot; Wehrm. Oertel (Wernshausen) leicht.; Wehrm. Diels (Erdeneim) leicht.; Wehrm. Martin (Wiesbaden) leicht.; Ref. Res. Gieseler (Kordentadt) leicht.; Ref. Res. Schmol (Fischer) leicht.

8. Komp.: Bizefeldw. Dalbach (Schwarzen) schwer.; Unteroff. Botsch (Kurob) tot; Unteroff. Maier (Rieselsbach) leicht.; Wehrm. Beder (Wiesbaden) tot; Wehrm. Göbel (Zastadt) leicht.; Ref. Res. Spannring (Waldmühlbach) leicht.; Ref. Res. Köh (Griesheim) tot; Wehrm. Schäfer (Schierstein) schwer.; Gefr. Dreier (Zornloch) schwer.; Ref. Res. Ritt (Wollmerried) schwer.; Ref. Res. Schäfer (Koblenz) leicht.; Ref. Res. Weber (Diedrich) schwer.; Ref. Res. Bienen (Dohheim) leicht.; Wehrm. Allendorf (Winkel) tot; Ref. Res. Hahn (Rudershausen) tot; Kriegsfreiwill. Wälsch (Weisbach) leicht.; Gefr. Wiedemann (Wies) leicht.

Reservengewehr-Komp.: Leutn. d. R. Bolko (Ralsbach) tot; Unteroff. Joseph Hornstadt (Wiesbaden) leicht.; Schütze Kihnel (Koblenz) leicht.; Schütze Arnold (Wiesbaden) leicht.; Schütze Greif (Welters) leicht.; Schütze Vogel (Wiesbaden) tot.

Verichtigung früherer Angaben.

1. Komp.: Wehrm. Iselbacher (Weinlau) bisher verm., gestorben im Lazarett 89 am 26. 8. 14; Ref. Kastenhäuser (Kraibach) bisher verm., verm.

3. Komp.: Ref. Herz (Ems) bisher verm., verm. 5. Komp.: Ref. Jfinger (Namenthal) bisher verm., im Lazarett Geldern; Ref. Jora (Oberwalluf) bisher verm., verm.; Ref. Kettenbach (Kettenbach) bisher verm., verm.; Ref. Kaiser (Erdeneim) bisher verm., im Lazarett Kassel; Ref. Keller (Wiesbaden) bisher verm., im Lazarett Langenschwalbach; Ref. Kilm (Helslo) bisher verm., verm.; Ref. Meiß (Osthofen) bisher verm., verm.

6. Komp.: Ref. Krupp bisher verm., verm. 7. Komp.: Unteroff. Kaiser (Niederbach) bisher verm., im Lazarett Wiesbaden; Wehrm. Armer (Limburg) bisher verm., verm.

8. Komp.: Wehrm. Hoffmann (Hauzenheim) bisher verm., verm.; Wehrm. Hoffmann (Hauzenheim) bisher verm., verm.; Wehrm. Hirschbach (Winkel) bisher verm., im Lazarett Wiesbaden; Ref. Hilseltra (Wiesbaden) bisher verm., verm.; Ref. Kern (Eler) bisher verm., verm.; Wehrm. Koll bisher verm., verwundet.

9. Komp.: Wehrm. Hildmann (Gartenheim) bisher verm., verm.; Ref. Herber (Oberbach) bisher verm., verm.; Wehrm. Jastadt (Wommersheim) bisher verm., verm.; Wehrm. Kieß (Gölschen) bisher verm., verm.; Wehrm. Kopp (Hauzenheim) bisher verm., verm.; Wehrm. Kopp (Hauzenheim) bisher verm., verm.; Wehrm. Kopp (Hauzenheim) bisher verm., verm.

10. Komp.: Wehrm. Heinrich (Schwalbach) bisher verm., verm.; Wehrm. Korn (Wiesbaden) bisher verm., verm.; Wehrm. Krieger (Dorfendorf) bisher verm., verm.

12. Komp.: Wehrm. Jung 1 (Gräbenmühlbach) bisher verm., verm.

Infanterie-Regiment Nr. 87, Mainz.

(Gemeinde vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87.) Bizefeldw. d. R. Vetter (Dachhausen) tot.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87, Frankfurt a. M., Limburg, Mainz.

(Gefechte vom 23. bis 25. und am 28. und 29. 12. 14.) Wehrm. Graf (Limburg) schwer.; Wehrm. Weingart (Waldmühlbach) leicht.

Pionier-Regiment Nr. 25, Mainz.

Ref. Fay (Eisenheim) gestorben infolge Krankheit.

Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. An Stelle des beurlaubten deutschen Gesandten in Stockholm v. Reichenau ist die Leitung der deutschen Gesandtschaft in Stockholm dem Legationsrat Freiherrn Lucius v. Stoecken als Geschäftsträger übertragen worden. Legationsrat Stoecken hat den Namen „Freiherr Lucius v. Stoecken“ erhalten, nach dem väterlichen Gut Stoecken. Er ist der dritte,

am 14. Juli 1869 geborene Sohn des ehemaligen preussischen Landwirtschaftsministers Freiherrn Robert Lucius von Bahlhöfen.

Gestern morgen ist im Alter von 70 Jahren der Stadtdirektor Louis Sachs in seiner Wohnung in der Prudenstraße in Berlin gestorben. Er gehörte der Berliner Stadtverordneten-Versammlung seit 1857 an und war seiner Amtsdauer nach das zweitälteste Mitglied.

\* Kriegsterbezahlte Zahl der Kranken- und Begräbnisliste des Vereins für Handlungs-Commiss von 1858 (Kaufmännischer Verein), R. V. a. G., Erbschafts-, Eig. Hamburg, an die Angehörigen ihrer Soldatenmitglieder, die durch Zahlung eines ganz geringfügigen Beitrages entweder selbst oder durch dritte Personen den Anspruch auf Sterbegeld erworben haben. So a. B. beträgt der Beitrag für ein Sterbegeld von 200 Mark nur 2.00 Mark vierteljährlich. Auf Grund dieser Kriegsterbeversicherung hat die Kasse schon in 71 Fällen im ganzen 16 000 Mark Kriegsterbegeld an die Angehörigen zur Auszahlung bringen können, also durchschnittlich in jedem Fall 226.62 Mark.

Heer und Flotte.

Verleihung eines bayerischen Regiments an den Fürsten von Hohenzollern. W. T.-B. München, 21. Jan. Der König von Bayern hat seinem Schwiegerohn, dem Fürsten von Hohenzollern, das 22. Infanterie-Regiment zu Zweibrücken verliehen, das die Benennung Fürst Wilhelm von Hohenzollern zu führen hat.

Zur Lage des Arbeitsmarktes.

Nach dem Bericht des Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverbands über die Lage des Arbeitsmarktes im Großherzogtum Hessen, der Provinz Hessen-Rhassau und Fürstentum Waldeck im Dezember festigten sich die im Vormonat geschilderten Arbeitsmarktverhältnisse im Monat Dezember fort, und zwar in der Richtung, daß in einer Reihe von Gewerben ein Arbeitsmangel sich noch stärker wie seither fühlbar machte, und auf der anderen Seite die Verhältnisse der Arbeitsuchenden sich im allgemeinen günstiger gestalteten. Besonders günstig lagen die Verhältnisse in den mit Heereslieferungen versehenen Zweigen der Metallindustrie, so daß bei allen Arbeitsnachweisen des Verbandsgebietes eine nicht zu befriedigende Nachfrage nach Schlossern, Drehern, Fräsern, Rietern, Schmieden, Elektromonturen herrschte. Ungünstig waren die Verhältnisse für Goldarbeiter, Graveure, Ziselierer usw., bei denen jedoch die Unterbringung in andere Berufe teilweise gelang. Die Edelmetallindustrie (Goldindustrie) und Diamantschleiferei in Hanau lagen noch niedriger. Neben den Angehörigen der Metallbranche war auch für Sattler und Tapezierer die Arbeitsgelegenheit günstig, so zwar, daß nur ein Teil der offenen Stellen besetzt werden konnte. Hier sorgte ein verhältnismäßig großer Übergang von Tapezieren, Portefeuilern, Buchbindern, Schuhmachern für einen gewissen Ausgleich. Auch hier bildeten die Heereslieferungen die Grundlage für eine günstige Arbeitsgelegenheit. In der Holzindustrie haben sich die Verhältnisse ebenfalls gebessert, wenn auch nicht überall in gleicher Weise. So wird von Mainz und Darmstadt von einer wenig günstigen Lage des Schreinerhandwerkes berichtet. Zum Teil gingen Möbelabriken zur Anfertigung von Heereslieferungen, insbesondere von Sattlerarbeiten, über (Darmstadt). Von den Zweigen der Industrie der Nahrungs- und Genussmittel war im Vädergewerbe die Nachfrage nach Gehilfen im Anfang des Monats gering. Im Schuhmachergewerbe war infolge des Preisrückgangs der Rohmaterialien der Geschäftsgang ungünstiger als wie in dem gleichen Monat des Vorjahres. Nur infolge der vielen Einberufungen war es möglich, die Arbeitsuchenden unterzubringen. Im Baugewerbe besserte sich die Lage etwas. Die Arbeitslosigkeit war verhältnismäßig gering, da eine ziemlich roge Nachfrage nach Bauarbeitern für öffentliche Arbeiten, insbesondere der Heeresverwaltung, bestand. Die größte Zahl der Arbeitslosen entfiel auf das Malergewerbe. Teilweise gelang es, diese Leute für Erdarbeiten zu vermitteln oder aber sie bei den von den Städten eingerichteten Raffinierarbeiten unterzubringen. Eine Reihe von Bauarbeitern fand auch Unterkunft bei Holzfüllungsarbeiten, besonders im Großherzogtum Hessen. An einigen Orten (Frankfurt a. M., Darmstadt) wird mit dem Anziehen der Bautätigkeit gerechnet. Im Dachdebergewerbe waren die Verhältnisse günstig. Im graphischen Gewerbe ist immer noch keine Besserung eingetreten. In Frankfurt a. M., Kassel, Darmstadt sind Buchdrucker in größerem Umfang zu anderen Berufen übergetreten. Eine größere Schriftgießerei in Frankfurt a. M. hat die Fabrikation von Granatzündern in Angriff genommen. Im Gastwirts-gewerbe waren in den hauptsächlich in Betracht kommenden Städten Frankfurt a. M. und Wiesbaden die Verhältnisse ungünstig, wenn auch die Zahl der besetzten Stellen höher war als in dem gleichen Monat des Vorjahres. Mangel herrschte an Bediensteten, Restaurations- und Küchenburken und jungen Saalkellnern. Für ungelernete Arbeiter war die Beschäftigungsmöglichkeit gut. Auch für die nächste Zukunft sind die Aussichten keine schlechten. Besonders bedorugt waren die von der Heeresverwaltung ausgeführten Arbeiten (Kamur, Lüttich, Lille, Reut und dergleichen). Dagegen gelang es nicht, für Bahnbauten und insbesondere für Wasserbauten (Mainkanalisierung Offenbach-Schaffenburg) die genügende Anzahl von Arbeitskräften zu beschaffen. In der Landwirtschaftlichen Vermittlung war die Nachfrage nach Arbeitskräften geringer als in dem gleichen Monat des Vorjahres, anscheinend infolge der in größerer Anzahl von den großen Gütern zurückgehaltenen Polen. Das Blumen- und Weihnachtsgeschäft war für die Gärtnerei wenig günstig. Infolge des Wegfalls der Festlichkeiten im Januar dürfte eine Besserung auch in nächster Zukunft nicht zu erwarten sein.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Eine neue Maßnahme der Militärgewalt.

Das Gouvernement Mainz teilt mit: Der stellvertretende kommandierende General des 18. Armee-korps in Frankfurt a. M. hat die Artikel 5, 6 und 27 der preussischen Verfassungsurkunde und die entsprechenden Artikel 23, 33, 35 der hessischen Verfassungsurkunde außer Kraft gesetzt, um eine mit benachbarten Korpsbezirken übereinstimmende Rechtslage zu schaffen.

Diese Maßnahme steht weder mit der Kriegslage noch mit der Faltung der Bevölkerung und der Presse in irgend einem Zusammenhang.

Das Kriegsbrot in Nassau längt eingeführt.

Die neue Kriegsbrot-Verordnung des Bundesrats hat für einen großen Teil der nassauischen Bevölkerung keineswegs die Bedeutung, die ihr bisher zugemessen worden ist; denn in den meisten Landorten, in denen die Bauern die eigene Frucht mahlen lassen und ihr Brot in den Gemeindebackhäusern noch selbst backen, ist das vorgeschriebene Kriegsbrot allem Brauche gemäß schon stets hergestellt worden.

Die Reichs-Woll-Woche.

Bei der großen Menge von abzuholenden Wollfäcken konnte es natürlich nicht ausbleiben, daß das eine oder andere Haus übersehen wurde. Wo dies geschehen ist, bittet die Abteilung 3 des Roten Kreuzes (Schloß, Mittelbau) um sofortige schriftliche Nachricht, damit am Samstag die Sachen abgeholt werden können.

Auch die Eisenbahner sammeln für Ostpreußen.

Die Beamten und Arbeiter des Eisenbahn-Direktionsbezirks Mainz hatten Ende des vorigen Jahres eine Sammlung zugunsten der durch den Krieg schwer heimgejudten Provinz Ostpreußen veranstaltet, die insgesamt die Summe von 19 180 M. ergeben hat.

Handelsteil.

Die Lage des deutschen Arbeitsmarktes.

Gegenüber den immer sich wiederholenden Versuchen des feindlichen Auslandes, vor allem Englands, die wirtschaftliche Lage Deutschlands in ungünstigem Lichte darzustellen, vor allem gegenüber der Verallgemeinerung von einzelnen ungünstigen Erscheinungen, die ja in einem Wirtschaftsgebiete von Umfang Deutschlands im Krieg wie im Frieden unausbleiblich sind, sei doch einmal wieder zusammenfassend auf den Verlauf des Arbeitsmarktes seit Kriegbeginn hingewiesen.

Table with 4 columns: Month, 1911, 1912, 1913, 1914. Rows for July, August, September, October, November, December.

Während sonst in jedem Jahre der Dezember einen weit höheren Andrang als der Juli gebracht hätte, war im Dezember 1914 der Andrang sogar noch niedriger als im Juli. Ein Dezemberandrang von 112.6 ist überhaupt seit 1896 noch nicht beobachtet worden.

Nord und Süd treu zusammenhalten, um das Elend der schwer geprüften Provinz lindern zu helfen. Erwähnt sei noch, daß verschiedentlich auch Private ihr Scherlein beigetragen haben, und daß weiter auch die jetzt in Belgien stehenden Eisenbahner des Direktionsbezirks Mainz auf die Kunde von der veranstalteten Sammlung hin einen ansehnlichen Betrag gesammelt und nach Mainz überwiesen hatten.

Wiesbadener Lazarette. Aus der Verwundetenliste der Aufkunftsstelle über im Felde stehende nassauische Soldaten in der Loge Platz: Infanterie-Regiment 82: Schlegel (Gera) und Schneider (Alernberg) im Hotel Reichspost.

Keine Feldpatente im Januar. Eine Abnahme von Feldpatenten findet in diesem Monat nicht statt.

Israelitische Gottesdienste. Israelitische Kultus-Gemeinde. Synagoge Michaelsberg. Gottesdienst in der Hauptsynagoge: Freitag: abends 8 Uhr, Sabbat: morgens 9 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 5.55 Uhr.

Aus dem Landkreis Wiesbaden. el Hochheim, 20. Jan. Im Interesse der Erhaltung der Kartoffelvoräte in aus reichender Menge für die hiesige Gemeinde bis zur neuen Ernte hat der Magistrat beschlossen, die hierher erst künftigen Bestände an Kartoffeln, soweit sie nicht nachweislich für den eigenen Bedarf der Besitzer nötig, der Befehlsgewalt zu unterstellen.

Gerichtssaal.

sh. Die Schauererlebnisse über unser Meer entstehen. Halle a. S., 21. Jan. In welcher fröhlicher Weise mitunter Schauererlebnisse über unsere Dampfen selbst im eigenen Lande zurechtgemacht werden, zeigte eine Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht, das gegen die Aufsichtsrats-Sauer verhandelte.

wegen ihrer Länge zur Rechenschaft gezogen und ergabte nun zu ihrer Verteidigung ein ganz unglaubliches Märchen. Sie behauptete, ihr Mann sei wirklich eingezogen gewesen, und zwar bei einer Sanitätsabteilung. Dort habe er unerhörte Grausamkeiten der Sanitätstruppen beobachtet, u. a. seien den Verwundeten die Ringfinger mit dem Ring abgeschnitten worden. Als ihr Mann Anzeigte erkrankte sei einer der Beschuldigten sofort erschossen worden, der andere habe ihr Mann hierher transportieren müssen, wo er bereits ebenfalls erschossen worden sei.

Neues aus aller Welt.

Überschwemmungsgefahr im italienischen Erdbebengebiet. Wie aus Rom gemeldet wird, füllen sich der Tiber See und die umliegenden Sümpfe aufs neue mit Wasser. Eine Überschwemmung droht das Erdbebengebiet völlig zu zerstören. Erneute Beben richteten weiteren großen Schaden an.

Aus unserem Leserkreise.

Jetzt wird Deutsch gesprochen. Herr J. Rothmann, Bismarck-Ring 2 in Wiesbaden, schreibt uns unter Bezugnahme auf ein „Fingekleid“ in der Morgen-Ausgabe vom Mittwoch: „Als ich mein Geschäft hier eröffnete, da war vom Krieg keine Rede und in Wiesbaden war mehr als in jeder anderen Stadt „französisch“ Mode.“

Briefkasten.

Hypothek. Die Beträge werden nur unter den Vertrags-schließenden. Aus dem Abkommen Ihres Mannes mit dem Hypothekengläubiger können Sie Rechte nicht herleiten, vielleicht dann, wenn der Hypothekengläubiger in der Vertreibung seiner Forderung die im Bereiche erforderliche Sorgfalt nicht beachtet hat. Dies wäre Laifage. Im übrigen sind Sie aus dem geschlossenen Kaufvertrag dem Hypothekengläubiger persönlich verpflichtet. Es kommt immer darauf an, wie die tatsächlichen Verhältnisse liegen und daher empfiehlt es sich auch, in der Angelegenheit einen Rechtsanwalt unter Vorlage der Urkunden zu hören.

gegenseitig helfen. Dazu besteht aber anscheinend weder in Frankreich noch in England Neigung. Frankreich graut schon jetzt vor dem Schicksal seiner in russischen Papieren angelegten Gelder, und auch England ist von diesem Grauen ergriffen worden, so daß es kürzlich zur Vorbedingung seiner Geldhilfe der Hinterlegung eines Postens Gold gemacht hat.

Industrie und Handel.

Preiserhöhung für Zinkblech. Berlin, 21. Jan. (Eig. Drahtbericht) Der Verband der deutschen Zinkblechwerke erhöhte den Verkaufspreis um 2 M. auf 61.20 M. pro Doppelzentner.

Zur Zahlungseinstellung Leyendecker in Köln-Ehrenfeld. Die Firma W. Leyendecker u. Co. in Köln-Ehrenfeld spielte namentlich in der Verkaufsstelle für Blefabrikate eine Rolle. Die Zahlungsschwierigkeiten sind in erster Linie auf bedeutende, zurzeit größtenteils nicht einziehbare Forderungen im Ausland zurückzuführen.

Privatgüterverkehr nach Polen. Der bisher nur bis Station Wloclawek und auf der Nebenstrecke Alexandrowo-Ciechocinek aufgenommene Privatgüter- und Tierverkehr wird mit sofortiger Gültigkeit auch auf die Stationen der Strecke Wloclawiek-Skierniewice ausgedehnt.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 12 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. phil. H. Schellensberg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. phil. H. Schellensberg; für den literarischen Teil: H. v. Ravenhorst; für Nachrichten aus Wiesbaden: Dr. H. v. Ravenhorst; für die Redaktion: Dr. H. v. Ravenhorst; für die Druckerei: Dr. H. v. Ravenhorst; für die Anzeigenverwaltung: Dr. H. v. Ravenhorst.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Form 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Gewerblches Personal.

Feines junges Mädchen kann sich in der Photographie ausbilden. Off. u. D. 852 Tagbl.-Verl.
Arbeiterinnen, die perfekt im Kleben bewandert sind und schon in Buchbindereien gearbeitet haben, werden noch eingestellt.
Besseres Mädchen oder Stütze, die perfekt locht u. Hausarbeit übernimmt, bei hohem Lohn per 1. Febr. zu kinderlosem Ehepaar nach Berlin gesucht.

Braves zuverläss. gefundenes Mädchen, w. gut locht u. alle Hausarb. versteht, zu einz. Dame gef. Näh. Tagbl.-V. L. X
Küchenmädchen gegen hohen Lohn gesucht Sommerberger Straße 20.
Mädchen, w. selbständ. lochen kann u. gute Zeugn. besitzt, gesucht Am Kaiserhof 3.
Vorzügliches Mädchen, welches feinstädtisch lochen kann u. die Hausarbeit versteht, zum 1. Febr. gesucht. Näh. Alexanderstraße 3.

Monatsfrau für vormittags gesucht Lammstraße 50, 2 St.
Monatsfrau von 9-11 Uhr (außer Sonntags) gesucht. Lohn 15 M. Vorzutellen bis 3 Uhr Parkweg 4, Barriere.
Stundenfrau oder Mädchen gesucht Schmalkbacher Straße 8, 3 L.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Lehrling aus guter Familie von Weingroßhandlung gesucht. Offerten u. P. 858 an den Tagbl.-Verlag.
Gewerblches Personal.
Besucht Verkäufer für gangbar. Artikel. Näh. 2. Rißler, Mauritiusstraße 14, Laden.
Jüngerer Köchen, durchaus selbständig, sofort gesucht. Viktoria-Hotel.
Ein Streifenwalzer für dauernde Beschäft. gesucht. Georg Pfaff, Metallw. u. Staniofabrik, am Bahnhof Dohheim. B 1095

Junger saubere Hausburische gesucht, welcher Rad fahren kann u. vielleicht etwas im Bild- und Gelegenheitsgeschäft bewandert ist. Näh. Rauersgasse 8, Laden.
Hausburische (Kadbfahrer) gesucht. Keiper, Straße 88.
Kell. zuverlässiger Hausburische (wegen Einberufung) für sofort gesucht Dambachthal 1.
Starker braver Hausburische sof. gef. Reßerei Schüb, Revostraße 10.

Gausburische von 16-18 Jahren gesucht. Kleinstraße 41, Bäderci.
Zuverläss. gewandter Ausläufer, 14-16 Jahre alt, gesucht Expeditions-Gesellschaft, Adolfsstraße 1.
Ein tüchtiger Fuhrmann für sofort gesucht. Kohlenhandlung Köbel, Frankfurterstraße 24.
Zuverläss. Fuhrmann sofort gesucht. D. Schaus, Sedanstraße 8. B 1109
Kräft. Fuhrburische für Frickels u. Mineralw. gef. Dohb. Str. 100, 1.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Suche für meine Schwester in einer besseren Konditorei passende Stellung als Verkäuferin. Selbige ist 21 Jahre alt und branchenfähig. Gefl. Offert. mit nah. Angaben um. P. 859 an den Tagbl.-Verlag erbeten.
Gewerblches Personal.
Kell. tücht. Frau sucht Stellung in kleinem Haushalt als Haushälterin. Blücherstraße 11, Post. B 1081
Fräulein, 22 Jahre alt, gut erzogen, welches etwas nähen u. locht kann, sonst alle Hausarb. versteht, sucht per 1. Febr. Stelle als Stütze in best. Hause. Off. M. 854 Tagbl.-Bl.
Anständiges junges Mädchen, welches Liebe zu Kindern hat und allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann, sucht Stelle in best. Hause. Näheres Schulberg 15, Post.

In Küche und Haushalt durchaus tüchtige Frau sucht Stelle als Haushälterin. Angebote unter P. 858 an den Tagbl.-Verlag.
3. Mädchen f. Stell. in H. Haushalt. Zu ertragen Erbacher Str. 9, Laden.
Kelleres Mädchen vom Lande sucht für sofort Stelle in bürgerl. Haushalt für ganz od. auch tagsüber. Näheres Adolfsstraße 3, Wdh. 1 St.
Jg. angeh. Hausmädchen f. Stelle. Rettelbedstraße 15, Seitenbau Dach.

Junger Mädchen sucht Stellung zu älteren Leuten. Näh. Seebornstraße 19, Post. rechts.
Frau mit Reugn. sucht Stelle. Dohheimer Straße 20, Wdh. 3 r.
Junger Mädchen vom Lande sucht Stelle. Näh. bei Arnenbach, Raudenthal. Str. 12, S. 2 L. 3-6 Uhr.
Ordentliches Mädchen sucht Stellung in H. Haushalt per sofort. Näheres Riehlstraße 7, 3 L.
Tücht. Mädchen, das gut lochen kann u. alle Hausarb. versteht, f. tagsüber Stell. a. 1. Febr. Wehrstraße 40, S. 2.
Unabhäng. Frau, Mann im Krieg, tüchtig in familiären Gebieten des Haushalts, sowie in gutbürgerl. Küche, sucht Stell. Gute Zeugn. bsd. Angeb. erbeten nach Adreiter Str. 18, 1. Et.
Kell. Mädchen f. Stelle f. alle Arb. Näheres Riehlstraße 22, 3. r.
Junger Mädchen sucht Stellung tagsüber. Bagemannstraße 14, 2.
Junge Frau sucht Beschäftigung für ganze Tage. Frankfurterstr. 7, S. 2 r.
Tücht. gut empf. unabh. Frau sucht Stellung über Wittos. Näheres Schiersteiner Straße 19, Stb. Post.
Unabh. Frau sucht Monatsstelle, 2-3 Std. Jahrsstraße 42, Stb. 2.
In Frau sucht Wasch- u. Putz-Ar. Näh. Kellertstraße 10, 1 St. rechts.
Mädchen f. Wasch- u. Putzbeschäft. Luisenstraße 18, Hinterhaus.
Unabh. Arbeiterin f. noch Wasch- u. Putzbeschäft. Sedanstraße 7, 3. R.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen. Gewerblches Personal.

Verheirateter Hausdiener mit langjähriger Zeugn. sucht baldigst Stell. als Hausdiener od. Einflösser. Off. u. L. 857 an den Tagbl.-Verl.
Junger Mann, ledig, sucht für heute od. ganze Tage irgend welche Beschäft. Dellmundstr. 86, 3 L.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Zum sofortigen Eintritt wird in dauernde Stellung ein Fräulein mit guter Handschrift für ein hiesig. Engrosgeschäft gesucht. Vemerungsschreiben mit Zeugnisauszügen und Gehaltsansprüchen unter P. 858 an den Tagbl.-Verlag.
Lehrmädchen findet Stell. Ad. Lange, Langg. 23.
Gewerblches Personal.
Arbeiterinnen, die perfekt im Kleben bewandert sind und schon in Buchbindereien gearbeitet haben, werden noch eingestellt.
Bakarach, Webergasse 4.
Besseres Mädchen oder Stütze, die perfekt locht u. Hausarbeit übernimmt, bei hohem Lohn per 1. Febr. zu kinderlosem Ehepaar nach Berlin gesucht. Reibunnen unter P. 858 an den Tagbl.-Verlag.
Alleinmädchen, tüchtiges, das Kochen versteht, gesucht Wilhelmstraße 37, 1.

Tüchtiges Alleinmädchen, das selbständig lochen kann, mit guten Zeugn. in kleinen Haushalt gesucht. Edelheidstr. 43, a. St. Pension Flug. Vorzugl. vom. 9-11, nachm. 2-6.
Gesuchtes Mädchen das feinstädtisch lochen kann und Hausarbeit versteht, und gewandtes Hausmädchen, das gut näht, zum 1. Febr. gesucht. Edelheidstraße 70, 1.
Tüchtiges Alleinmädchen, das lochen kann u. alle Hausarbeit versteht, zum 1. Februar gesucht. Edelheidstraße 70, 2.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Tüchtige junge Kaufleute mit schöner flotter Handschrift für dauernde Stellung per sofort gesucht. Offert. mit kurzem Lebenslauf, Angabe Gehalts usw. unter D. 1420 an D. Frens, G. u. S. H., Annone-Exp., Mainz.
Gewand. Kaufmann auf 1. April gesucht. Offerten mit Angabe b. Militärverhältn. sow. bish. Tätigk. u. Gehaltsansprüchen unt. L. 858 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann mit schöner Handschrift sofort auf kaufmänn. Büro gesucht. Geff. Off. u. L. 859 an den Tagbl.-Verlag.
Für hiesiges Zigarren-Spezial-Geschäft wird zum baldigen Eintritt ein gut empf., gewandt. u. branchef. gesucht. Offert. mit Bild, Zeugnis-Auszügen, Referenzen und Angabe der Gehaltsansprüche unter M. 857 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Reisender zum provisorischen Verkauf von Nahrungsmitteln, Liebesgaben usw. sofort gesucht. Adresse unter Postlagerkarte 228.
Lehrling findet Stell. Ad. Lange, Langg. 23.
Gewerblches Personal.
Tücht. selbst. Monteure für dauernd gesucht. Elektr.-Ges. Wiesbaden Ludwig Hanfjohn & Co.

Erfahrener Bautechniker gesucht. Angebote mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen unter L. 16 an den Tagbl.-Verlag.
Buchbinder, Sattler, Tapezierer, finden lohnende Beschäftigung auf Militärarbeit.
Baharak, Webergasse 4.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Wir suchen für das Eisenkonstruktions-Büro unserer Fabrik 1 Zeichenlehrling. Maschinenfabrik Wiesbaden, Gei. m. S.
Diener. Ein zuverlässiger, militärfreier Diener zur Aushilfe während der Kriegszeit für sofort gesucht. Vorstellungen vormittags 10-11 Uhr. Adolfsallee 31, 1 St.
Stellen-Gesuche. Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.
Fr. sucht Stellung als Verkäuferin oder Weißwarenabw. Ang. u. N. 854 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerblches Personal. Fräulein f. St. als Jungfer o. ähnl., perfekte Schneiderin. Angebote u. A. 188 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen. Gewerblches Personal.

mit guten Jan., 5 Jahre in herrsch. Hause, im Nähen u. Waschen perfekt, 29 Jahre alt, sucht St. als Jungfer oder einfache Stütze. Angeb. postlag. Reunkirchen/Saar unter L. D. 30.
Stütze. Ges. j. fast. Mädchen, im Nähen, Handarb. erf., musik., Sprachf., bish. 1 Jahr b. deutsch-franz. Familie, bei Familien-Anschluss, sucht passende Wirkungskreis. Angebote erbeten an Herrn B. Strauch in Godesberg.
Höherer Beamter sucht für seine schon im Haushalt erf. 16jähr. Tochter Aufnahme in best. Familie, hier oder ausw., gegen Vergütung von nur klein. Taschengeld. Offerten unter M. 859 an den Tagbl.-Verlag.
Junger besseres Mädchen mit guten Zeugn. sucht Stelle am Büffet oder in Hotel auf sof. Geff. Off. u. S. 859 an den Tagbl.-Verlag.
Tüchtiges Mädchen sucht Stelle als Portierin od. in Hotel als Zimmermädchen. Anna Faust, gewerblch. Stellungsvermittlerin, Mainz, Viktoriastraße 7. F43

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

1 Zimmer.

Adlerstr. 24 1 Zim. u. Küche zu verm. Adlerstr. 59 1 Dachzim. u. K. u. jof. Adlerstraße 60, 1. Stod. 1 Zimmer u. Küche sof. od. später zu verm. 3197
Albrechtstr. 36, Wf. 1 Z. u. K. 3186
Albrechtstr. 46, Stb. 1-Z.-Wohn 55
Bismarckring 33 Dachstube u. Küche od. ruhige Person zu verm. B861
Bismarckring 42, S. 3. Zim. u. Küche sof. o. sp. zu verm. Wdh. P. B631
Bismarckstr. 3 fch. 1-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. Rth. Post. r. B 961
Blücherstr. 17, Stb. 2 1 Zim., Küche u. Keller. Näh. Oelenenstraße 6, 2. bei Scherzfeld. 8167
Blücherstr. 18 1 Z. u. K. Wdh. auf 1 April. Näh. Wdh. 1 St. r. B317
Blücherstraße 44, Stb. Dach, 1 Zim., K. u. Sub. p. 1. Febr. R. G. 2 246
Schürstr. 10 Wdh., 1 gr. Z. u. K. Näh. Adlerstraße 7, Laden. 308

Dohheimer Str. 62, Stb., 1 Z. u. K., 1. April. Näh. S. Spick, bot. F873
Dohheimer Str. 120 1 Z. u. K. B827
Dohheimer Str. 169 1 gr. Zim., K. Dreiwüdenstraße 4 1 Zim. u. Küche. Drudenstraße 8 1-Zimmer-Wohnung.
Drudenstr. 10, Stb., gr. 1-Z.-Wdh. sof.
Eisenorenstraße 10 1 Z. u. K. Nr. 5. Elsäßer Platz 4, Stb. 1-Z.-Wdh. sof.
Eitelstr. 11 3 Z., 1 B., 1 K. u. S. P.
Frankenstr. 11 1 Zim. u. Küche sofort.
Frankenstr. 17, Dach, 1 Zim. u. K.
Gartenfeldstr. 25 Kammer u. Küche (8 Mtl. monatl.) zu verm., Näheres C. Kallbrenner, Friedrichstraße 12.
Georg-Auguststr. 8 1 Zim. u. Küche a. 1. April. Näh. S. Baumstr. B109
Gustavstr. 33, S. 1 r., 1- u. 2-Z.-Wohn. mit Zubeh. per 1. B142
Höhenstr. 7 1-Z.-Wdh., Wdh. 2. Wdh.
Höhenstr. 15, Stb. P., 1-Z.-Wdh. B760
Martinsstraße 7 1 Zim. u. K. B226
Oelenenstr. 1, D. 1 Z. u. K. a. eine. P.
Oelenenstr. 3, 1-Z.-Wdh., April. 58
Oelenenstr. 11 Zim. u. Küche sof. 215

Oelenenstr. 21 1 Z. u. K., 1. April. 154
Dellmundstr. 16, Wdh. D., 1 Z., K., mit Abschluss u. Gas, 1. April. 192
Dellmundstraße 31, Stb., 1 Z., Küche, 15 u. 19 Mtl., zu vermieten. B887
Dellmundstr. 32 1 Zim., Küche. B6
Dellmundstr. 34, 1 Z. u. K. u. D.
Dellmundstr. 53 schöne 1-Zim.-Wohn. Näh. bei Gebr. Schmitt. B19005
Herberstraße 9, P. P., abgeloßt. 1-Zim.-Wohn. (Sonnenseite). 3201
Herrngartenstraße 19, Dachst., 1 Z. u. K. zu verm. Näheres Kallbrenner, Friedrich-Ring 74, Post. 3151
Jahnstr. 36, Stb., große 1-Z.-Wohn.
Johannisberger Str. 1, S. 1 Z. u. K.
Karlst. 23 1-Z.-Wdh., 2. Wdh., Gas.
Kiedricher Str. 10, Wdh., gr. Z. u. K.
Kleinstraße 8 1-Z.-Wdh., auch a. Büro.
Lahnstraße 26, Wdh., 1-2 Zim. und Küche sof. Näh. bei 1 St. B19006
Lehrstr. 15 1 Z. u. K., Wdh., 1. 4. 369
Luisenstr. 18, 1 Z. u. K., Stb. Wdh.
Mauritiusstraße 12, Wdh., 1 Z. u. Küche sof. zu verm. Näh. Wdh. 2 rechts.
Moritzstraße 64, Stb., 1 Zim., Küche.

Rosastraße 6 1 Z. u. K. zu v. 3076
Rettelbedstr. 21, Wdh., 1 Z., K. B17601
Rettelbedstr. 24 1 Z., K., Abschl. (12).
Rettelbedstraße 26, P. r., fch. 1-Zim.-Wohn., 2 Ball. zu verm. B17212
Oranienstr. 22 1 Zim. u. Küche. 2831
Oranienstr. 10 1 Zim. u. K. Näh. P.
Oranienstraße 42, Wdh., 1 Z. u. K. Näh. beim Hausverwalter dort.
Oranienstr. 47, 1 Z. u. K. u. P. 2 r.
Philippstraße 29, Wdh., 1 Z. u. K. u. P. febr. od. spä. Näh. bei Weder.
Rheinstraße 10, S., 1 Zim. u. Küche.
Röderstraße 35 1 Z. u. K., 1. 4. 330
Römerberg 10 1 Z. u. K. S. 3. 2835
Roonstr. 10, Artib., 1 Z. u. K. u. P.
Roonstraße 16 1 Zimmer u. Küche per sofort zu verm. R. P. B19054
Saulgasse 22 2 Wohn. zu je 1 Z. u. Küche, Stb. zu verm. Näh. Laden.
Schwarzstr. 24 1 Zim. u. K. sof.
Schierstr. 9, Wdh., 1-Z.-Wdh., 95
Schulberg 6, Dachstod., schöne 1-Zim.-Wohnung per sofort zu verm.

Schulberg 17, Stb., 1 Z. u. K. 245
Schwab. Str. 57, 1. Dachst., S., K., S. Sedanstr. 5, S., Wdh. u. Küche. 2838
Sedanstraße 7, Wdh., 1 Zim. u. Küche per 1. Febr. oder später bill. Näh. bei Rau, Wdh. 1. Stod. B219
Sedanstr. 10 1 a. S., 1. 2. R. 1 r.
Steingasse 13, S. 2, 1 gr. Zim. u. gr. Küche mit Gas allein od. 1 April. Näheres Wdh. 1 St. r. 3143
Walramstr. 37 1 Z., K., sof. R. P. P.
Wehrstr. 35 1 Zim. u. Küche. 3162
Wehrstr. 37 1 Z. u. K., Dachst., sof.
Wehrstr. 48 schöne Kamf.-Wdh., 1 Z. u. Küche, zu verm. Näh. 1 St. r.
Wehrstr. 57, Wdh., 1 Z., K., April.
Wehrstr. 9, Stb., 1-Z.-Wdh., R. P. P.
Wehrstr. 30, R., 1 Zim. u. K., Sub. zu vermieten. Näh. Wdh. 3153
Winkler Straße 9 1 Zim. u. 1 K. zu vermieten. Näh. Wdh. 3153
Vorstraße 3, S., 1-Z.-Wdh. u. od. ohne Verfit. a. r. 2. Näh. S. 1 L. 59
Vorstr. 22 1-Z.-Wdh., Post., per sof.



# HEUTE: LETZTER RESTE-TAG.

# Joseph Wolf

Kirchgasse · 62 · gegenüber dem Mauritiusplatz.

K 138

## M. Stillger, Häfnergasse 16.

# Inventur-Ausverkauf!

### Kristall — Porzellan — Luxuswaren.

Auf alle nicht im Ausverkauf befindlichen Artikel 10 Prozent Kassen-Rabatt.

Verkauf gegen bar.

## Günstige Gelegenheit für Braut-Ausstattungen.

Jetzt gekaufte Waren werden auf Wunsch für spätere Ablieferung aufbewahrt!

Eine reichhaltige Auswahl vornehmer Besuchskarten empfiehlt die

**L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei**

„Tagblatt-Haus“ Langgasse 21.

# Die Reichs-Wollwoche

hat am 18. Januar begonnen.

Legt die Kleider-Bündel zurecht!

6. Bezirk, Samstag, den 23. Januar 1915.

Mainzer-, Viktoria- und Lessingstraße, sowie diejenigen Teil-Bezirke, die in den vorhergehenden Tagen nicht ganz erledigt werden konnten.

Die schönste Liebesgabe für die Sanitätsmannschaften

## Ihre Angehörigen in Eis u. Schnee

sind Ihnen dankbar für einen heißen Trunk aus der Feldflasche. Senden Sie sofort die tausendfach bewährte Warm-Schutzhülle nach, welche den Inhalt der Feldflasche 8 Stunden heiss hält.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften und bei:

**WILH. HÖCKER, Schillerplatz 2.** Fernspr. 6424.

## Möbiliar-Versteigerung.

Heute Freitag, den 22., vormittags 9 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich wegen Abreise in dem Hause

**Nikolasstraße 30, Parterre,**

nachverzeichnete Möbel, als:

1 Schlafzimmer mit einem großen Doppelbett, 2 Kuff., Bücherchränke, 2 gr. Spiegel mit Trumeaux, 1 Sofa, 2 Sessel, 1 Ottomane, 1 Vertiko, mehrere Kleiderchränke, Nähstiche, Küchenschrank und Tisch, Portieren und Teppiche sowie Koch- und Küchengeräth, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

**Bernh. Rosenau, Auktionator u. Taxator.**

Fernruf Nr. 6584.

### Ämtliche Anzeigen

#### Bekanntmachung.

Nachdem durch Verordnung vom 31. 7. 1914 für den Bezirk des 18. Armeekorps der Kriegszustand erklärt worden ist, hat der stellvertret. Kommandierende General am heutigen Tage auf Grund des § 5 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und gemäß Artikel 68 der Reichsverfassung angeordnet:

Für den ganzen Bezirk des 18. Armeekorps werden bis auf weiteres außer Kraft gesetzt:

1. Die Artikel 5, 6 und 27 der preussischen Verfassungsurkunde vom 31. 1. 1850.
2. Die Artikel 23, 33 und 35 der Verfassungsurkunde für das Großherzogtum Hessen vom 17. Dezbr. 1820.

Diese Anordnung tritt sofort für den Befehlsbereich der Festung Mainz in Kraft.

Mainz, 21. Januar 1915.  
Der Gouverneur der Festung Mainz, v. Büding, General der Artillerie.

Die in der Zeit vom 1. Februar bis 31. Juli 1915 für das Reserve-Lazarett II Wiesbaden erforderlichen Versorgungsbedürfnisse und das Eis, sowie die Abnahme der Küchen-Abfälle und Exkrete sollen am 25. Januar 1915, vormittags 11 Uhr, im Geschäftszimmer des Reserve-Lazarett II, Geroldstraße 8, wofür auch die Bedingungen von jetzt ab einzusehen und zu unterschreiben sind, öffentlich verhandelt werden. Verlässliche Angebote mit bedingungsabhängiger Aufschrift sind bis zum genannten Termin hier einzureichen.

Reserve-Lazarett II Wiesbaden.

### Nichtämtliche Anzeigen

## Chalyssa- und Sanitas-Brot

frisch eingetroffen. 49  
**Aneipphaus, Rheinstr. 71.**

Orangen 3 Pf., Zitronen 5 Pf., Bitorangen 10 Pf., 1 Ananas 1 Mk., span. Wein p. Fl. 60, 80 Pf. u. 1 Mk. zu verl. Marktstraße 25, Schönfeld.

Mehrere hundert Paar Stiefel für Herren, Damen und Kinder, weil Einzelpaare, zu sehr billigen Preisen Auegasse 22, 1 St.

**Prima 12-Pf.-Zigarre 100 Stück 7 Mark.**  
Wdh. Rosenau, Wilhelmstr. 28, 2020

**Tragflüssig**  
mit Brot vermischt radikal Goldgeist W. 2 75/198. Farb- u. geruchlos reinigt 3. Kopfhaut von Schuppen u. Schuppen, befördert den Haarwuchs, verhindert Haarverlust u. Zuzug neuer Parasiten. Wichtig für Schulkinder. Täglich anerkenn. Recht nur in Kart. a. M. L. u. 0.50. Niemals offen ausgeg. In Apoth. u. Drog. Nachahmung. weise man zurück. W. Mächenheimer, Adlerdrogerie.

### Bringt euer Gold zur Reichsbank!

### Abfuhr von ankommenden Waggons

(Massengüter aller Art) inkl. Ausladen u. Abladen, besorgt prompt und billig durch geschultes Personal und eigene Gespanne und Wagen jeder Art. 109 Hofspediteur L. RETTENMAYER, 5 Nikolasstrasse 5. Tel. 12, 124.

### Tages-Veranstaltungen.

#### Theater · Konzerte

#### Königliche Schauspiele

Freitag, 22. Januar.

22. Vorstellung.

24. Vorstellung Abonnement B.

#### Colberg.

Historisches Schauspiel in fünf Akten von Paul Heyse.

Major Reibhart von Gneisenau . . . Herr Ewerth  
Leutnant Brännow, vom Schill'sen Freikorps . . . Herr Schwab  
Hauptmann Steinmetz . . . Herr Robins  
Joachim Kettelbeck, ehemaliger Schiffskapitän . . . Herr Jollin

Würges, ehemal. Soldat, Invalide . . . Herr Ehrens  
Rathr. Gräberberg . . . Herr Kober  
Stadtkammermeister Geerh . . . Herr Spieß  
Kaufm. Schröder . . . Herr Herrmann  
Rektor Jipfel . . . Herr Andriano  
Sein junger Sohn . . . Frau Weiserth

Erster . . . Herr Pracht  
Zweiter . . . Herr Roschel  
Dritter . . . Herr Preuß  
Vierter . . . Herr Carl  
Witwe Blank . . . Frau Engelmann  
Heinrich, ihr Sohn, ein junger Kaufmann . . . Herr Albert

Rosa, ihre Tochter Fr. Gräber a. G. Schiffer Franz Arndt . . . Herr Regal  
Der Kellnermeister im Rathskeller . . . Herr Buschel  
Ein Gefreiter . . . Herr Deußen  
Bachmeister Weber . . . Herr Lehmann  
Ein französischer Parlamentär . . . Herr Schneeweiß  
Ein Wachtposten . . . Herr Becker  
Ein Kellner . . . Herr Gerharts

Offiziere, Soldaten, Bürger, Frauen und Kinder.  
Nach dem 2. Akte tritt eine Pause von 10 Minuten ein.  
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.

#### Residenz-Theater.

Freitag, 22. Januar.

Keine Preise! Keine Preise!

13. Volks-Vorstellung.

#### Die fünf Frankfurter.

Lustspiel in 3 Akten von Karl Nöcker.  
Die alte Frau Gubula . . . Rosel v. Born  
Anselm . . . Billy Ziegler  
Rathan . . . Herm. Kesselträger  
Salomon . . . Billy Schweiguth  
Carl . . . Nicolai Bauer  
Jacob . . . Rudolf Barta  
Charlotte, Salomons Tocht. . . Dori Böhm  
Gustav, Herzog v. Taunus . . . Friedr. Beng  
Prinzessin Eveline . . . Dora Hengel

Fürst von Klausthal-Argordo . . . Rud. Wiltner-Schönbau  
Die Fürstin . . . Theodora Borst  
Graf Fehrenberg, Hofmarschall . . . Reinhold Hager  
Frau von St. Georges Luise Deloisa  
Baron Seulberg . . . Hermann Hom  
Der Domherr . . . Georg Bierbach  
Kabinetstakt Hjel . . . Ray Deutschländer  
Kammerdiener des Herzogs Ad. Unger  
Hofjuwelier Voel . . . Georg Bierbach  
Rosa, im Hause der Adber-Freiwald  
Nischen Frau Gubula . . . Paula Wolfert

Das Stück spielt im Jahre 1822. Der erste u. letzte Akt in einem Hause in der Judengasse in Frankfurt, der zweite Akt im Schloß des Herzogs Gustav.  
Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.  
Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

#### Kirchhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 22. Januar. Abends 7 1/2 Uhr im großen Saale: Zyklus-Konzert.

Leitung: Herr Carl Schuricht, Städt. Musikdirektor. Orchester: Städtisches Kurorchester. Programm in der gestrigen Abend-A.

## Walhalla-Kurtheater.

Täglich abends 8 Uhr:

## Buntes Theater.

Heute: Neues Programm.

Preise der Plätze: 0,30, 0,50 RM., 1 RM. Sonntags finden 2 Vorstellungen statt, nachmittags 5 Uhr u. abends 8 Uhr.

## Reichshallen.

Vollständig neues Programm.

16 erstklass. Spezialitäten! Alles Schlager auf Schlager.

Unter anderem: Otto Wüde, überall beliebte Humorist. Alles lacht.

Wage u. Sohn, Karlsen, das flotte Kerichen.

Lampen-Truppe, Akrobaten. 3 Herren, 1 Dame.

Anna Fuhr-Trio, Gymnastischer Akt.

Tentonia-Trio, 3 Damen. Akrobatische Tänze.

Die Direktion: Paul Becker.

Eine Herabsetzung der Platzpreise ist mir mit Rücksicht auf das engagierte erstklassige Künstlerpersonal unmöglich; ein jeder Besucher wird dies befähigen und über das Gebotene erkaunt sein!  
Preise der Plätze: Loge 2 RM., 1. Platz 1,50 RM., Seitenloge 1,50 RM., 2. Platz 1 RM., 3. Platz 50 Pf. In den bekannten Vorverkaufsstellen 20% ermäßigt.

## Wiesbadener Dergnügungs-Palast

Dotzheimer Str. 19. Fernr. 810.

Täglich: Gr. patriotische Konzerte und Vorstellungen.

Auftreten nur erstklassiger Kunstkräfte. U. a.:

**Hans Lederer, Lotte Forster, Peppo,**

**Anni Koerner, Altani u. Mercedes**

u. s. w.

Anfang wochentags 8 Uhr, Sonn- u. Feiertags 4 u. 8 Uhr. Eintritt auf all. Plätzen 50 Pf. (nachmittags 30 Pf.).

Wein- und Bier-Abteilung.

Vermietungen

(Fortsetzung von Seite 7.)

3 Zimmer.

Nickstraße 19, 1. Et., 3-Zim., 1. 4.
Röderstr. 12, 3-Zim., 2. 275
Röderstraße 27, 1. 3-Zim. u. 2. zu verm., 300 Mk. Mh. 1 r.

Westendstraße 20, 1. Et., 3-Zim., 2. mit Gas, Bad u. Balk. B 20821
Westendstr. 25, 3-Zim., 2. 275
Westendstr. 28, 3-Zim., 1. 275

4 Zimmer.

Karstraße 69, 1. Et., sehr schöne 4-Zim., 2. u. 3. Et., 1 r. 291
Adelheidsstr. 35, 3. 4 od. 6 Z., Bad, Gas, elektr. Licht, auch für Bureau geeg. N. Haus, Ber., Luisenstr. 19.

Serberstr. 15, 3. Et., 4 Zim., Küche u. Zubehör bis 1. April zu verm. Näheres im Laden. 74
Verragartenstr. 13, 1. 4-Zim. auf 1. 4. zu v. Mh. Erdgesch. 299
Jahnstraße 1, 1. Et., 4-Zim., 2. 294

Schwalb Str. 8, 1. 4-Zim. m. Bad, 1. 4. 15 zu v. Mh. 1 r. 149
Schwalbacher Str. 45, 1. Et., Sonnen- seite, 4-Zim., 2. 294
Schwalb. Str. 57 mod. 4. u. 6-Zim., Wohnung, erlere 800 Mk. 2 r.

Kirchgasse 42, schöne geräum. Wohn., 5 bis 6 Zimmer, billig zu verm. Näheres bei Reuter, 2948
Kleinstraße 6, 1. Et., 5-Zim., 2. 294
Kleinstr. 11, 1. Et., herrsch. 5-Zim., 2. 294





